



Inhalt

Nr. 100 - 3 /16

THEMA

15 Ich bin bei Euch - Das Evangelium nach Matthäus

ABTEI

3 Zum Geleit
5 Jahresrückblick von Advent 2015 bis Advent 2016
25 Seckauer Rätsel
34 Bücher Bücher Bücher
37 Ein herzliches Vergelt´s Gott allen Spendern
46 Anzeigen & Rätselauflösung
47 Seckauer Kalender 2017

ABTEIGYMNASIUM

26 Splitter aus dem AGS

ALT-SECKAU

31 Diverses, Treffen, Graduationen, Geburten

SECKAU KULTUR

33 Weihnachtskonzert „White Christmas“

IMPRESSUM: Herausgeber und Verleger: Benediktinerabtei Seckau, Verein Alt Seckau, Verein Seckau Kultur, Elternverein am Abteigymnasium Seckau. Redaktion: P. Dr. Othmar Stary und Dipl.Päd. Stefan Nöstelhaller, 8732 Seckau I, e-mail: verwaltung@abtei-seckau.at. Grundlegende Richtung: Die Zeitschrift dient der Mitteilung aktueller Geschehnisse rund um die Benediktinerabtei Seckau. Erscheinungsweise: 3 x jährlich Druck: Druckhaus Thalerhof, 8073 Feldkirchen, Gmeinergergasse 1-3. Redaktionsschluss für das nächste Heft: 17. Februar 2017.

BANKVERBINDUNGEN:

Spendenkonto der Abtei: Kto 8.000.002, BLZ 38346 RB Aichfeld (IBAN AT353834600008000002 / BIC RZSTAT2G346)
Auslandskonto der Abtei: Kto 4.500.725, BLZ 75090300 LIGA Bank

TITELSEITE: Geburt Christi, Kreuzaltar (Foto: P. Severin Schneider OSB)

Zum Geleit



Liebe Freunde von Seckau!

Das Fest der Geburt Jesu, das wir in diesen Tagen dankbar feiern dürfen, erinnert uns an die Menschwerdung Gottes als eine unserer wichtigsten Glaubenswahrheiten. Aber es soll auch Anlaß sein über unsere eigene Menschwerdung nachzudenken. „Mach´s wie Gott – werde Mensch“ lautet ein vom verstorbenen Limburger Bischof Franz Kamphaus bekanntes Zitat, das uns an den tieferen, ursprünglichen Sinn des Menschseins erinnern möchte.

Im herkömmlichen Sinn wird der Begriff des Menschseins oft mit Unvollkommenheit in Verbindung gebracht. Wenn es einem Menschen trotz bester Bemühungen nicht immer gelingt nicht nur Gutes zu tun, dann heißt es manchmal entschuldigend: „Er/Sie ist eben auch nur ein Mensch“ oder „das ist doch menschlich“. Damit ist aber nicht das wahre Menschsein angesprochen. Denn durch die Ursünde, das Misstrauen von Adam und Eva gegenüber Gott, ist die menschliche Natur zutiefst verwundet und damit auch das wahre Verständnis vom Menschsein verdunkelt.

Christus, der menschengewordene Sohn Gottes erhellt dieses Dunkel. Als der „neue Adam“ führt er uns zum ursprünglichen, wahren Sinn des Menschseins zurück. Er wurde durch seine Menschwerdung uns Menschen in allem gleich, außer der Sünde. So steht uns in der Person Jesu jener wahre Mensch vor Augen, wie er als Abbild Gottes erschaffen und nach dem Willen seines Schöpfers gedacht war. Im neugeborenen Kind in der Krippe ist uns die wahre Menschlichkeit erschienen. Er ist die eigentliche Antwort auf die Frage „Was ist der Mensch?“ und fordert uns heraus, selbst wahre Menschen zu werden: „Mach´s wie Gott, werde Mensch.“

Es sind nicht in erster Linie außergewöhnliche heroische Taten, sondern zumeist kleine unscheinbare, aber von Herzen kommende Gesten der Menschlichkeit, die diese Welt, in der wir leben ein Stück weit verändern können.

Möge das göttliche Kind in der Krippe, das für uns Mensch geworden ist, um unser verwundetes Menschsein zu erlösen und zu heilen, uns allen die Gnade schenken, Zeugen einer neuen Menschlichkeit zu sein, damit auch über das vergangene Jahr der Barmherzigkeit hinaus Gottes Liebe durch uns in dieser Welt erfahrbar wird.

Das wünschen Ihnen zum Weihnachtsfest und für das kommende Jahr 2017 in Dankbarkeit für alle Zeichen der Verbundenheit mit unserer Abtei

Ihr

P. Johannes Fragner

***P. Johannes Fragner OSB, Prior-Administrator
und die Mönche der Abtei Seckau***

Öffnungszeiten der Seckauer Krippe



Seckau bietet sich nicht nur zur Mitfeier der Weihnachtsliturgie an, sondern zu den folgenden Öffnungszeiten auch zum Besuch der Steirischen Weihnachtskrippe (EG Nordturm). Diese wurde 1974 von Lisl Sager und dem Maler Franz Weiß gestaltet und ist eine der größten ihrer Art:

24.12., Hl. Abend: 13-18 Uhr
25.12., Christtag: 10-17 Uhr
26.12., Stephanitag: 10-17 Uhr
1.1., Neujahrtag: 10-17 Uhr

an den übrigen Tagen der Weihnachtszeit bis Maria Lichtmess (2.2.) zu den Öffnungszeiten der Buch- und Kunsthandlung: Mo-Fr 9-12 Uhr & 13.30-17 Uhr, Samstag 9-12 Uhr & 13.30-16.00 Uhr, Sonntag und Feiertage 10-12 Uhr & 13.30-16.00 Uhr

Jahresrückblick von Advent 2015 bis Advent 2016

zusammengestellt von P. Othmar Stary

Lass das Werk unserer Hände gedeihen!“ (Psalm 90, 17). Diese Bitte richten wir an Gott, der allein der Beständige und Unvergängliche ist. Er kann unser Bemühen gelingen lassen und unseren Taten Gültigkeit schenken. Dies erwarten wir auch im Rückblick auf die Ereignisse des vergangenen Jahres und das Ergebnis unseres Schaffens. Dabei geben wir uns selbst Rechenschaft über das Erreichte und wollen alle, die mit uns verbunden sind, teilhaben lassen an unserem Leben.

Gedenktage unserer Mitbrüder

In diesem zu Ende gehenden Jahr 2016 durften wir Mönche der Abtei Seckau gleich dreimal das Jubiläum eines Mitbruders feiern. Nach seinem 85. Geburtstag am 22. Mai und dem diamantenen Priesterjubiläum am 23. September konnte unser P. Severin am 2. Adventsonntag, dem 4. Dezember schließlich auch sein 65-jähriges Profößjubiläum begehen. Ein dreifacher Grund für den Jubilar Gott Dank zu sagen für das Geschenk des Lebens, für die Berufung zum Ordensleben und für die Gnade der Treue in dieser Berufung. Aber auch für den Konvent ist dies natürlich ein freudiger Anlaß gewesen, Gott zu danken für einen treuen Mitbruder, der durch sein Vorbild und seine wertvollen Dienste in unserer Abtei und darüber hinaus das Leben unserer Gemeinschaft bis heute mitgetragen und geprägt hat.

Mit Rücksicht auf seinen gesundheitlichen Zustand feierten wir mit ihm diese Gedenktage in angemessener Weise. Stellvertretend für alle drei Jubiläen wollen wir hier einen Auszug der Predigt von Prior P. Johannes wiedergeben, die er am 25. September beim Erntedankfest gehalten hat, in dessen Rahmen auch das 60 jährige Priesterjubiläum von P. Severin gefeiert wurde:

Liebe Brüder und Schwestern!

„Aller Augen warten auf dich und du gibst ihnen Speise zur rechten Zeit. Du öffnest deine Hand und sättigst alles, was lebt nach deinem Gefallen.“ (Psalm 145) Diese Worte aus Psalm 145 können auch wir am heutigen Erntedankfest mit großer Dankbarkeit beten.

Aber neben der Ernte des Jahres, für die wir heute danken und deren Ertrag wir durch unsere Spende mit anderen teilen, möchte ich heute auch noch eine andere Ernte erwähnen, von der Jesus im Evangelium sagt:

„Die Ernte ist groß, aber es gibt nur wenig Arbeiter. Bittet also den Herrn der Ernte Arbeiter für seine Ernte auszusenden“ (Mt 9,37f). Es ist dies die Einladung Jesu um Berufungen zum Priestertum und Ordensleben zu bitten, denn die Ernte ist groß, das heißt viele Menschen warten darauf etwas von der Botschaft der Liebe und Barmherzigkeit Gottes zu hören, aber es gibt leider nur wenige Menschen, die der Berufung folgen, diese Botschaft durch ihr Leben und ihre Worte als Priester oder Ordenschrist in dieser Welt zu bezeugen.

Vorgestern vor 60 Jahren bist Du, lieber P. Severin in dieser Kirche zum Priester geweiht worden. Wir freuen uns, daß Deine Schwester und Dein Schwager heute aus Wien zu uns gekommen sind, um mit Dir Dein diamantenes Priesterjubiläum zu feiern und begrüßen sie herzlich in unserer Mitte. Vor 60 Jahren hast Dein „adsum“, Dein „Ich bin bereit“ gesprochen, um Dich dadurch von Gott als Priester in den Dienst für sein Reich nehmen zu lassen.

Es fügt sich gut, daß wir heute in der Lesung die Worte des Apostels Paulus an seinen Schüler Timotheus gehört haben: „Du aber, ein Mann Gottes, strebe unermüdlich nach Gerechtigkeit, Frömmigkeit, Glauben, Liebe, Standhaftigkeit und Sanftmut. Kämpfe den guten Kampf des Glaubens, ergreife das ewige Leben, zu dem du berufen worden bist und für das du vor vielen Zeugen das gute Bekenntnis abgelegt hast“ (1 Tim 6, 1f). Diesem Auftrag hast auch Du versucht in der Nachfolge Jesu als Priester gerecht zu werden.

Ich möchte in diesem Zusammenhang vor allem drei wichtige Dienste erwähnen, die alle mit derselben Vorsilbe beginnen und die wesentlich mit der priesterlichen Sendung zu tun haben. Es sind dies der Dienst der Verkündigung, der Versöhnung und der Verwandlung.

Als Vorstufe zur Priesterweihe empfängt der Diakon bei seiner Weihe vom Bischof das Evangelium mit den Worten: "Was du liest, ergreife im Glauben; was du glaubst, das verkünde und was du verkündest, erfülle im Leben."

Diesen Auftrag hast Du in Deinen 60 Priesterjahren z.B. erfüllt bei zahlreichen Exerzitien für Klöster unserer Kongregation oder auch für andere Gruppen, wobei Du dabei sehr gerne die Psalmen als Grundlage für deine geistlichen Impulse genommen hast. Da die Psalmen für dich bis heute in besonderer Weise zu einem kostbaren Gebetsschatz gehören, der für dein Leben als Mönch eine unverzichtbare Quelle der Kraft ist, konntest Du bei all Deinen Psalmenauslegungen nicht nur aus dem Studium, sondern immer auch aus der eigenen Erfahrung schöpfen. Ebenso hast in den vielen Predigten bei der Sonntagsmesse in unserer Pfarre das Wort Gottes auf sehr anschauliche Weise verkündet und ausgelegt, so dass man es mit dem eigenen Leben gut in Verbindung bringen, daraus lernen und im Glauben wachsen konnte. Für diesen Dienst sind dir viele Menschen sehr dankbar. Neben diesem Auftrag zur Verkündigung hast Du vor 60 Jahren bei der Weihe zum Priester von

Christus selbst auch die Vollmacht verliehen bekommen in seinem Namen Sünden zu vergeben und so Dein priesterliches Leben in den Dienst der Versöhnung der Menschen mit Gott zu stellen. So hast Du vielen Menschen in all ihrer Gebrechlichkeit die heilende und befreiende Liebe Gottes im Sakrament der Barmherzigkeit zusprechen dürfen.

Ich denke da z.B. an deinen jahrelangen Dienst im Beichtstuhl während unserer Monatswallfahrten aber auch an unzählige Beicht-

gespräche im Rahmen von Exerzitien, die Du gehalten hast. Neben dem befreienden Wort: „Ich spreche dich los von deinen Sünden“ durch das unsere verletzten Herzen immer wieder neu geheilt und mit innerem Frieden erfüllt werden, war es sicher auch dein persönlicher Zuspruch und Rat, durch den Du Hilfesuchenden Hoffnung und Mut gegeben hast.

Darüber hinaus hast Du auch als Mitbruder in unserem Konvent in den normalen alltäglichen Spannungen menschlichen Zusammenlebens immer wieder ein Zeugnis jener brüderlichen Liebe gegeben, die es uns ermöglicht wirklich als Versöhnte miteinander zu leben.

Und drittens war es neben diesem Dienst der Verkündigung und der Versöhnung in gewissem Sinn auch der Dienst der Verwandlung, den Du als Priester 60 Jahre hindurch bei der Feier der Heiligen Messe vollzogen hast, oder besser gesagt, den Gott durch Dich als Priester vollzogen hat. Unzählige male hast Du bei der Gabenbereitung Brot und Wein empfangen und sie dem Herrn hingehalten mit der Bitte, Er möge Seinen Heiligen Geist auf diese Gaben herabsenden, um sie in den Leib und in das Blut seines Sohnes zu wandeln. Was hier geschieht, werden wir mit unserem Verstand nie ganz erfassen können. Es ist ein Geheimnis unseres Glaubens, das wir unmittelbar nach den Wandlungsworten bekennen. Christus schenkt sich uns in den Gestalten von Brot und Wein, damit wir selbst durch Ihn gewandelt werden.

Vom seligen John Henry Kardinal Newman stammt das Wort: „Leben heißt sich wandeln und vollkommen sein heißt, sich oft gewandelt zu haben.“

Du hast in deinen 60 Priesterjahren erlebt, wie sich vieles in der Kirche und in der Welt gewandelt hat. Auch die Gemeinschaft, in der Du vor 65 Jahren die Profeß abgelegt hast, hat sich gewandelt. Du warst immer bereit und bist es heute noch, die Herausforderungen, die damit verbunden sind, anzunehmen und dich einzulassen auf Veränderungen, auf Neues.

Aber das eigentliche, das wahrhaft Neue, das nicht wieder einmal veraltet wird, das wird uns durch Christus geschenkt, der gesagt hat: „Seht, ich mache alles neu.“ Und unsere heutige Welt braucht diese Verwandlung mehr denn je.



P. Severin Schneider OSB (Foto: Christian Jungwirth)

Das Geheimnis der Wandlung, die sich in in der Feier der Eucharistie vollzieht, gibt uns die Hoffnung, daß mit und durch Christus alle Traurigkeit dieser Welt in Freude, aller Haß in Liebe, alle kriegerischen Auseinandersetzungen in Frieden und schließlich der Tod in Leben verwandelt werden kann. Gott allein weiß, wie viele solcher Wandlungen zum Guten hin im eben genannten Sinn sich im Leben und in den Herzen vieler lebender oder verstorbener Menschen vollzogen haben, für deren Anliegen Du in Deinen 60 Priesterjahren die Heilige Messe gefeiert hast.

Lieber P. Severin, wir danken Dir für Deinen Dienst der Verkündigung, der Versöhnung und der Verwandlung und wenn Du heute in Dankbarkeit für Deine Berufung zum Priestertum mit uns diese Heilige Messe feierst, dann bitte ich Dich, es mit der Intention zu tun, dass der Herr auch aus unserer Pfarre Berufungen zum Priestertum und Ordensleben hervorgehen läßt und auch unserer Gemeinschaft die Gnade neuer Berufungen schenkt, Männer, die bereit sind aus Liebe zu Christus alles zu verlassen, um IHM und Seiner Kirche in Geiste des Heiligen Benedikt nachzufolgen und zu dienen, so wie Du es in den vergangenen 60 Jahren bisher getan hast.

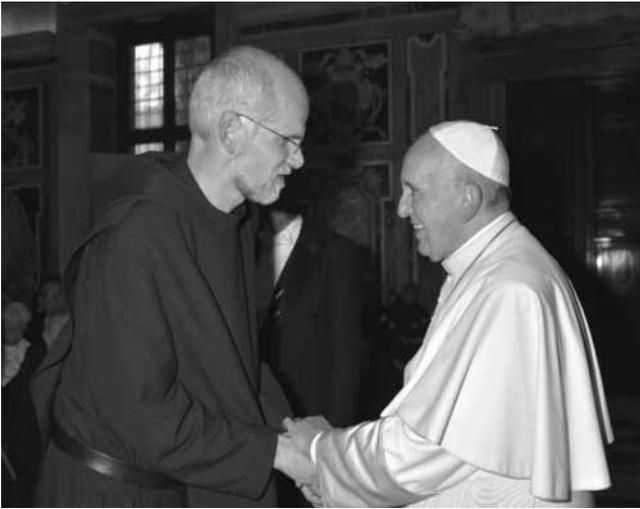
Am Sonntag, dem 26. Juni, feierte P. Prior Johannes mit der Mönchsgemeinschaft und der Pfarrgemeinde sein Silbernes Priesterjubiläum. Vor 25 Jahren empfing er in Graz die Priesterweihe und entschied sich nach seiner Tätigkeit als Kaplan für das Mönchsleben. Seit 2003 übt er seinen Dienst als Pfarrer in Seckau aus und ist überdies seit nunmehr 6 Jahren Prior – Administrator unserer Abtei. In seiner Festpredigt legte P. Leo Liedermann den Primizspruch des Jubilars aus: „Gott ist die Liebe.“

Wahl des Oberen

Am 29. Juni, dem Fest der Apostel Petrus und Paulus, erfolgte die Wahl eines neuen Oberen, nachdem die dreijährige Amtszeit des bisherigen Administrators abgelaufen war. Unter dem Vorsitz von Abtpräses Dr. Albert Schmidt und des Abtes von Gerleve, Laurentius Schlieker, wählten die Konventualen erneut P. Johannes zum Administrator für drei weitere Jahre. Nachdem er die Wahl angenommen hatte, wurde er vom Abtpräses als Oberer eingesetzt.

*Lesen wir das Evangelium, jeden Tag etwas.
So werden wir lernen, das Wesentliche daraus zu leben:
Liebe und Barmherzigkeit.
Papst Franziskus*

Teilnahme am Äbtekongress und an der Äbtekonferenz



Audienz bei Papst Franziskus (Foto: Abtei Seckau)

Unser Prior P. Johannes fuhr zum Äbtekongress, der vom 3. bis 15. September stattfand, nach Rom. Er schätzte die guten geistlichen Impulse und den bereichernden Erfahrungsaustausch mit zahlreichen Mitbrüdern. Besonderen Eindruck machte ihm die Konzelebration zur Heiligsprechung von Mutter Teresa. Am 10. September wählten die in S. Anselmo, der Abtei des Primas und der Theologischen Ordenshochschule, versammelten Ordensoberen den 10. Abtpri-

mas der Conforderatio Benedictina, Gregory Polan, bisher Abt von Conception Abbey. Er folgt auf Notker Wolf, der dieses Amt seit dem Jahr 2000 ausgeübt hatte. Alle Teilnehmer am Äbtekongress wurden von Papst Franziskus empfangen. Bei der Audienz dankte er den Benediktinern und Benediktinerinnen für ihr Leben und ihren Dienst vor Gott und für die Menschen. Er sagte: „Ihr seid das Herz der Kirche.“

Vom 10. bis 14. Oktober fanden sich die Oberen der Männer- und Frauenklöster unserer Kongregation zu ihrer jährlichen Konferenz in der Abtei Varensell ein, an der auch P. Johannes teilnahm.

Visitation des Konventes

Die alle sechs Jahre fällige Visitation wurde für die Zeit von 19. bis 23. September angesetzt. Schon zuvor erfolgte die Überprüfung unserer wirtschaftlichen und finanziellen Lage durch die beiden Cellerare, P. Thaddäus Voss aus der Abtei Gerleve, und Sr. Martina Beele aus der Abtei Fulda. Alle Mitbrüder waren zu ausführlichen Gesprächen mit dem Visitatoren eingeladen, die sich dadurch einen gründlichen Einblick in unsere Lage verschaffen konnten. Erstmals in der Geschichte unserer Kongregation wurde Abtpräses Albert mit Priorin Sr. Mirjam Zimmermann aus dem Priorat Marienrode bei Hildesheim von einer Nonne als Convisitatorin unterstützt. Die Tage waren gekennzeichnet von einer offenen und herzlichen Atmosphäre.

Konventexerzizien

Der Visitation gingen die Jahresexerzizien voraus, für die wir uns vom 29. August bis 03. September Zeit nahmen. Unter dem Leitwort „Eckpunkte des monastischen Lebens“ vermittelte uns Abt em. Benedikt Müntnich von Maria Laach, der zurzeit als Spiritual in der Benediktinerinnenabtei St. Hildegard bei Eibingen tätig ist, bedenkenswerte Impulse. In seinen Ausführungen befasste er sich mit folgenden Themen: Heiliger Geist, Demut, Schweigen, Gebet, Freude, Gottsuche sowie der Treue im klösterlichen Leben und dem „weiten Herzen“. Wir sind unserem Exerzizienleiter sehr dankbar für seine wertvollen Anregungen.

Konventausflug nach Graz

Ein besonderer Anlass war für uns bedeutsam genug, eine Fahrt nach Graz zu unternehmen, um die Herz-Jesu Kirche zu besuchen. Sie ist das monumentale Werk von Fürstbischof Johann Baptist Zwirger, das vor 125 Jahren fertig gestellt und geweiht wurde. Die im damals üblichen Baustil des Historismus errichtete weiträumige Kirche galt als der „heimliche Dom von Graz“. Bischof Zwirger hat sich um die Neubelebung des klösterlichen Lebens in Seckau äußerst verdient gemacht, da er mit den beiden Brüdern Alois und Johannes Karlon, die Mitglieder des Domkapitels waren, die Beuroner Benediktiner von Emaus - Prag auf das ehemalige Augustiner Chorherrenstift Seckau aufmerksam machte und die Gründungskommunität materiell und geistig tatkräftig unterstützte.

Der derzeitige Pfarrer Mag. Matthias Keil, der mit unserer Abtei verbunden ist, begrüßte uns in seinem Pfarrhaus und stand uns als kundiger Führer durch das weiträumige Gotteshaus zur Verfügung. Wir feierten in der sog. Unterkirche (Krypta) die Eucharistie und begaben uns anschließend zum Grabmal des Gründerbischofs, um unsere Dankbarkeit für seine Initiative zum Wiedererstehen des Klosterlebens in Seckau zu bezeugen.

Ein weiteres Ziel unseres Graz-Aufenthaltes war die St. Josefskirche, die 1908 von Fürstbischof Leopold Schuster unserer Abtei anvertraut wurde. Bis 1922 waren dort zeitweise acht Mönche für die Pfarrseelsorge verantwortlich, die von mehreren Brüdern unterstützt wurden. Die Übernahme dieser Aufgabe war mit der Erwartung verbunden, ein Priorat in der Landeshauptstadt zu errichten. Als jedoch Abt Laurentius Zeller die Wiederbesiedelung der Abtei St. Matthias in Trier in Angriff nahm, wurden die Seckauer Mönche von Graz zurückgerufen, was die damaligen Pfarrbewohner sehr bedauerten

Klosterwallfahrt mit den Mitarbeitern und der Pfarre



Wallfahrt nach Maria Schutz bzw. Stift Heiligenkreuz (Fotos: Edith Breiner)

Die jährliche gemeinsame Wallfahrt der Angestellten, der Lehrer des Abteigymnasiums und der Mitarbeiter in der Pfarre mit den Mönchen führte uns am 29. Oktober in das Zisterzienserstift Heiligenkreuz im Wienerwald. Auf der Fahrt dorthin besuchten wir den Wallfahrtsort Maria Schutz am Semmering. Zur Feier der Heiligen Messe durchschritten wir ganz bewusst die dortige Heilige Pforte der Barmherzigkeit, um unsere persönlichen Anliegen Christus zu übergeben.



In der Stiftskirche nahmen wir zuerst am Chorgebet der Heiligenkreuzer Mönche teil. Nach dem Mittagessen im Stiftsgasthof führten uns einige Mönche in mehreren Gruppen durch ihr sehenswertes Kloster und zeigten uns auch die neu ausgebaute Theologische Hochschule. Den Abschluss der gemeinsamen Wallfahrt bildete die Andacht in der Kreuzkirche des Stiftes, wo wir den Segen mit der kostbaren Kreuzreliquie empfangen.

Ausstellung „Auf den Spuren Afrikas“

Ein besonders bemerkenswerter und Aufsehen erregender Schatz, der schon mehr als ein Jahrhundert auf seine Entdeckung und Bewertung wartete, lag unter den Sammlungen des Naturhistorischen Kabinetts unseres Abteigymnasiums verborgen. Es handelt sich um erstaunlich gut erhaltene Objekte aus der Lebenswelt und dem Kunstschaffen ostafrikanischer Volksstämme. Sie kamen durch die Vermittlung von Abt Ildefons Schober in den Besitz unserer Abtei. Als Generaloberer der jungen Benediktinerkongregation von St. Ottilien hatte er sich auch mit der Missionstätigkeit ihrer Mitglieder in Ostafrika zu befassen. Abt Ildefons war von Erzabt Placidus Wolter mit der Sorge um die



Afrikaausstellung im Mediationsraum

Konsolidierung der von P. Andreas Amrhein aus Beuron gegründeten, aber in ziemliche Schwierigkeiten geratenen Missionsgesellschaft betraut worden. Zum Dank für seine umsichtige und erfolgreiche Tätigkeit erhielt er die bewundernswerten Schaustücke aus dem heutigen Tansania zum Geschenk, die er in seinem Heimatkloster verwahren konnte.

Schüler der 7. Klasse des Abteigymnasiums bekundeten ihr Interesse an der Identifizierung und Präsentation der umfangreichen Sammlung von Pfeilen, Schilden, Textilien, Schmuckstücken und Sandalen. Unter der Leitung ihrer Kunsterzieherin nahmen sie Kontakt mit dem Missionsmuseum in St. Ottilien und mit weiteren einschlägigen wissenschaftlichen Institutionen auf. Dadurch erhielten sie wichtige Hinweise für die fachgerechte Bewertung der Fundstücke, die als Grundlage für eine beachtliche Darbietung ihrer erfolgreichen Recherchen dienten.

Am 9. Juni konnte eine sehenswerte Ausstellung eröffnet werden, die allen Interessenten die Möglichkeit bot, an einer exotischen Zeitreise teilzunehmen. Mit einem Tommelwirbel und einer Tanzperformance sowie mit einführenden Worten und Kostproben afrikanischer Kulinarik erlebten die zahlreichen Anwesenden einen äußerst bemerkenswerten Abend.

Benefizkonzert „Syria for Styria“

Am Abend des 25. Juni füllten zahlreiche Besucher den Huldigungssaal unserer Abtei, um ein Konzert besonderer Art zu hören. Fünf junge Syrer, die seit einem Jahr nach einer atemberaubenden Flucht aus ihrer Heimat im Kloster eine Unterkunft gefunden hatten, gaben mitreißende Proben ihres musikalischen Könnens. Sie begeisterten ihre Zuhörer mit Ausschnitten syrischer Folklore, Crossover- und Rockmusik bis zu klassischen Kompositionen von Beethoven und Rachmaninoff sowie eigenen Werken. Vier der jungen Musiker hatten schon in ihrer Heimat eine musikalische Ausbildung erhalten. Unmittelbarer Anlass für diese Darbietungen war das Silberne Priesterjubiläum von P. Prior Johannes. Ihm wollten sie mit dieser Aufführung ihre Dankbarkeit für die Aufnahme und die zuvorkommende Gastfreundschaft zum Ausdruck bringen. Auch die Bewohner der Pfarre, die auf vielfältige Weise ihnen das Einleben in Seckau erleichtern, sollten bedankt werden. Dem Titel der Veranstaltung entsprechend kam der Reinerlös einerseits der Arbeit des „Marienstüberls“ in Graz zugute, das mittellose Menschen mit Mahlzeiten versorgt, andererseits sollte den verfolgten Christen in Syrien durch die Organisation „Kirche in Not“ Hilfe geboten werden.

Das Jahr 2016 aus wirtschaftlicher Sicht

Wirtschaftsdirektor Harald Berger berichtet: Ein Rückblick auf das bald zu Ende gehende Jahr 2016 aus wirtschaftlicher Sicht erinnert einerseits an die erfolgte kontinuierliche Weiterentwicklung, andererseits doch an einige erhebliche Herausforderungen.

Diese umfassten vor allem auch wieder unsere baulichen Maßnahmen, sowohl was den Einsatz finanzieller Mittel als auch die Arbeiten der beschäftigten Fachbereiche betrifft.

Die größte Baustelle im Klostergebäude war der im letzten Herbst begonnene Umbau der alten Goldschmiedewerkstatt zu einer Wohnung für die fünf jungen syrischen Christen, die in der Abtei eine Bleibe gefundenen hatten. Baumaßnahmen in einem jahrhunderte alten Gemäuer warten immer wieder mit Überraschungen auf. So war es auch diesmal wieder, aber schlussendlich konnte im Frühsommer die Wohnung fertiggestellt und bezogen werden.



Schäden & Arbeiten an der Klostermauer (Fotos: Abtei Seckau)

den.

Im Sommer kam es zu einem schweren Schaden an der ostseitigen Klostermauer. Aus heiterem Himmel stürzte ein 20 Meter langes Stück in sich zusammen und riss ein riesiges

Loch. In Abstimmung mit dem Denkmalamt mussten sofort Wiederaufbaumaßnahmen ergriffen werden, da auch angrenzende Mauerteile einzustürzen drohten. Großer ungeplanter finanzieller Aufwand wurde notwendig und Ende November konnte die hässliche Lücke wieder geschlossen werden. In diesem Zusammenhang sind wir dankbar für jede Spende, die ein wertvoller Beitrag zur Erhaltung des Klosters sein kann. Wer die Benediktinerabtei Seckau aktuell in der Mauersanierung unterstützen möchte, kann dies mit dem in der Heftmitte beigefügten Zahlschein gerne tun. - Vergelt's Gott!

Geplant hingegen waren die Neueindeckungsarbeiten an der westseitigen Gartenmauer. Dieses Vorhaben konnte im Herbst verwirklicht werden. Es war höchste Zeit, denn unter dem stark verwitterten alten Dach hatte die Mauer schon begonnen porös zu werden.

Regen Zuspruches erfreute sich im heurigen Jahr auch wieder unsere Dauerausstellung "Die Welt der Mönche". Besonders stark ist das Interesse von Busgruppen und an manchen Tagen kam unser kleines Team dabei an seine Kapazitätsgrenzen. Wir freuen uns aber schon wieder auf das nächste Jahr: Von 1. Mai bis 29. Oktober werden täglich Führungen um 11 und um 14 Uhr angeboten, während der Sommermonate Juli und August auch um 15.30 Uhr. Für Gruppen besteht jederzeit nach Voranmeldung die Möglichkeit durchs Kloster geführt zu werden.

Auch für überregionale Veranstaltungen ist unsere Abtei ein gern besuchter Austragungsort. Im Jänner durften wir im Rahmen der steirischen Ordenwallfahrt 170 Ordensschwwestern und -brüder begrüßen. In den Sommermonaten beherbergten wir wie schon viele Jahre das Seckau Gitarrenfestival und die Malerinnen der "Ästhetischen Übungen". Abgeschlossen wurde der Sommer mit der von der Uni Graz veranstalteten Tagung zur interdisziplinären Kochbuchforschung. Neben zahlreichen Einkehrtagen von Pfarrgemeinderäten und kirchlichen Gruppierungen und Chören, folgte im Herbst noch eine Tagung der Diözese im Rahmen des Pilotpfarrenprojektes. Enden wird das heurige Jahr mit einem Begegnungstag zu dem Bischof Wilhelm Krautwaschl die Pfarrgemeinderäte der Obersteiermark eingeladen hat.

Bei all diesen Veranstaltungen waren die Damen unseres Küchenteams und der Reinigung stark gefordert, ohne deren großen Einsatz Großveranstaltungen nicht so erfolgreich durchgeführt werden könnten.

Auch bei den Beschäftigten der Abtei hat es im laufenden Jahr einige Änderungen gegeben. Durch Pensionsantritte oder Karenzen waren einige Stellen neu zu besetzen. Unsere neuen Mitarbeiterinnen haben sich bereits gut in die jeweiligen Arbeitsbereiche eingefügt. Im kommenden Jahr wird uns unsere Küchenleiterin, Frau Ingrid Brandner, nach über 30 Jahren Abteizugehörigkeit pensionsbedingt verlassen. Frau Brandner war über viele Jahre für die hervorragende Verpflegung unseres Konventes, der Gäste und Schüler verantwortlich.

Ich bin bei Euch

Das Evangelium nach Matthäus

von P. Othmar Stary

(Titelbild: Karolingische Buchmalerei)



Matthäus zeichnete in hebräischer Sprache die Worte des Herrn auf und jeder übertrug sie (oder: legte sie aus), wie er dazu in der Lage war.“ Dies behauptet Eusebius in seiner Kirchengeschichte und bestimmte dadurch die Jahrhunderte hindurch unwidersprochen festgehaltene Ansicht, dass dem heute in griechischer Fassung bekannten Evangelium eine hebräische bzw. aramäische Urschrift vorausgegangen sein müsste. Diese Meinung hat die Erforschung des Ursprungs des Matthäusevangelium inzwischen überzeugend widerlegt. Das unter dem Namen Matthäus überlieferte Werk gehört zu den vier Schriften des Neuen Testaments, die Zeugnisse über das Leben, die Worte und Taten von Jesus wiedergeben. Deshalb spricht Origenes von einem „viergestaltigen Evangelium in einem Geist“. Die einzelnen Evangelien weichen bisweilen sogar voneinander ab, wenn sie von demselben Ereignis berichten. Der Grund dafür ist ihre Eigenart, da sie nicht neutrale Berichte darstellen, sondern Zeugnisse des Glaubens bestimmter Gemeinschaften sein wollen. Sie bieten uns Einblick in das Leben von Christengemeinden, in denen alles, was Jesus gesagt und getan hatte, als lebendige Wirklichkeit weiterlebte, die für das Verhalten der Getauften maßgebend wurde. Aus dem Leben dieser unterschiedlichen Gemeinden sind die zuerst mündlich überlieferten, dann schriftlich festgehaltenen Erinnerungen an Jesus hervorgegangen. Wie sie die Worte und Taten Jesu aufgefasst, weitergegeben und als Orientierung für ihr Leben eingesetzt haben, zeigen uns die Evangelien, die jeweils eine besondere Gestalt erkennen lassen. Je nach den konkreten Fragen, Herausforderungen und Zeitumständen der betreffenden Christen hat man die Vorgaben und Anweisungen Jesu aufgegriffen und formuliert, um die gesuchten Antworten zu erhalten. Deswegen besteht ein enger und untrennbarer Zusammenhang zwischen dem uns vorliegenden Wortlaut der Evangelien und den Lebensäußerungen und Ereignissen in den betreffenden Christengemeinden.

Das Evangelium aus der Zeit des Umbruchs und der Neuorientierung

Die Entstehung des Matthäus - Evangeliums ist an einem Wendepunkt anzusetzen, an dem sich die Gemeinde den geänderten Verhältnissen stellen musste. Da die Verkündigung der Botschaft von Jesus bei den Bewohnern Israels größtenteils auf Ablehnung stieß, blieb den Christen nichts anderes übrig, als sich für eine Hörerschaft zu entscheiden, die Bereitschaft und Offenheit für die Annahme des Wortes Gottes erwarten ließ. Die neuen Adressaten der Heilsbotschaft wurden die aus dem griechischsprachigen Raum und dem römischen Reich stammenden Völker, die man gewöhnlich als Heiden bezeichnete.

Doch trotz der offenkundigen Widerstände, die sich innerhalb der Gemeinde gegen diese Entscheidung bemerkbar machten, war der Weg der Verkündigung in die Zukunft vorgezeichnet. In der Gestaltung des Evangeliums nach Matthäus wird der Umbruch bereits im Verlauf der Jesus - Geschichte dargestellt und begründet. Der Konflikt mit Israel bahnte sich schon im Verlauf des Lebensweges Jesu an und führte dazu, dass Jesus sich immer mehr in den Kreis seiner Jünger zurückzog. Ihren Höhepunkt erreichte diese schwerwiegende Auseinandersetzung in der Passion, der Leidensgeschichte, die die Abwendung des Volkes von Jesus und seine Hörigkeit gegenüber den führenden Personen sichtbar machte. Die Antwort auf die Verwerfung Jesu durch das Volk Israel erfolgte im Befehl des Auferstandenen an seine Apostel: „Geht zu allen Völkern, und macht alle Menschen zu meinen Jüngern“ (28, 19). Der Aufbruch zur „Heidenmission“ vollzog sich dann auch in der Geschichte der christlichen Gemeinde, da die Trennung von der Synagoge, die Aufkündigung der Gemeinschaft mit den bisherigen Geschwistern im Glauben, unausweichlich wurde. Dies geschah schließlich nach dem jüdischen Krieg, in dem die Erhebung radikaler Kreise innerhalb des jüdischen Volkes gegen die Herrschaft der Römer zur Eroberung Jerusalems und zur Zerstörung des Tempels führte. Damals mussten sich die Judenchristen, die dem alttestamentlichen Gesetz die Treue hielten, die Entscheidung treffen, ob sie unter sich bleiben und einen Sonderweg einschlagen



Abbildung entnommen aus: Kunst des frühen Mittelalters, Malerei - Plastik - Architektur, Belsler Verlag

wollten, oder sich für die Mission unter den Heiden bereit erklärten und dadurch eine zukunftsweisende Öffnung vollzogen. Am Anfang dieses Weges steht Matthäus mit den Christen, die sich für den Schritt in die Welt der Völker ausgesprochen hatten.

Die Gemeinde des Matthäus gehört nicht mehr dem jüdischen Synagogenverband an, sondern hat sich endgültig vom Judentum getrennt. Die Abspaltung der Christen von der Gemeinschaft ihrer Herkunft war schon unwiderruflich vor sich gegangen. Nun musste die Gemeinde der Christen ihr Selbstverständnis unabhängig vom Judentum gewinnen, ohne ihre Tradition völlig über Bord zu werfen. Deshalb blieb es ihr Anliegen, das jüdische Erbe weiterzuführen und in ihr Leben einzubinden. Das Bemühen, den neuen Inhalt der Verkündigung in bekannten der jüdischen Vorstellungswelt und Sprache stammenden Ausdrücken zu formulieren, kennzeichnet das ganze Evangelium. Es leugnet die Herkunft seiner Denk- und Sprechweise nicht, benützt sie aber, um darzulegen, welche Bedeutung die neue Erfahrung mit Jesus gewonnen hat. Aus diesem Grund schimmert im gesamten Evangelium, vor allem jedoch in den Aussagen über das Gesetz, die von Gott dem Volk Israel geschenkte Wegweisung, der Hintergrund des Ursprungs durch.

Der Verfasser oder Namensgeber des Evangeliums

Der Evangelist Matthäus wird als Zollpächter beschrieben, den Jesus von seiner Arbeitsstätte weg zum Apostel berufen hat (9, 9-13). Er folgte ohne Zögern und Bedenken dem Ruf, den Jesus an ihn richtete, und trat in seine Gefolgschaft ein. Im Markus- und Lukasevangelium wird er Levi genannt. Es besteht aber kein Zweifel darüber, dass es sich um dieselbe Person handelt. Der erste Evangelist musste ein begnadeter Sünder sein, meint Epiphanius, "damit er nicht nur mit seinem Wort überzeugt, sondern auch mit seinem Leben das Evangelium verkündet."

Der Evangelist gehörte einem Kreis von sog. „Schriftgelehrten“ an, die sich bemühten, das christliche Gedankengut mit den vorhandenen Begriffen der jüdischen Literatur zu verbinden und auszudrücken. In seiner Sprache berührt er sich sehr deutlich mit den Eigentümlichkeiten des Judentums und der Übersetzung der Bibel aus dem Hebräischen in das Griechische. Er versucht dadurch eine Brücke zu schlagen zwischen der Abstammung Jesu aus dem Volk Israel und der Ausweitung des Christentums auf die Völkerwelt der Antike. Dadurch soll eine Zusammenführung von zwei unterschiedlichen Kulturkreisen zustande kommen, sodass sie nicht unverbunden nebeneinander stehen, sondern sich gegenseitig befruchten können, ohne ihre Eigenart aufzugeben. Der oftmalige Verweis des Evangeliums auf die Heilige Schrift Israels, das Alte Testament, ist ein unverkennbares Zeichen für die Absicht, eine Übereinstimmung beider Testamente offenzulegen. Die Betonung des Gesetzes, die aus der jüdischen Tradition übernommen wird, führt zugleich zu einer Neubewer-

tung, die Jesus vorgenommen hat, indem er die Vorschriften auf ihren ursprünglichen Sinn zurückführte, der darin besteht, die Absicht Gottes gegenüber allen Umdeutungen und Entstellungen hervorzukehren. Jesus spricht sich eindeutig dafür aus, das "Gesetz nicht aufzuheben, sondern zu erfüllen" (5, 17). Er tritt nicht für eine Abschaffung, sondern für eine auf das Wesentliche ausgerichtete Befolgung der für die Lebensführung maßgeblichen Anweisungen ein.

Die das ganze Evangelium umschließende Klammer

„Man wird ihm den Namen Immanuel geben, das heißt übersetzt: Gott ist mit uns“ (1, 23). In dem Kind, das Maria zur Welt bringt, will Gott unter uns Menschen gegenwärtig sein und erfahrbar werden. Das Evangelium nach Matthäus setzt diese Zusicherung Gottes an den Anfang seiner Ausführungen über das Leben, die Worte und Taten des Nazoräers Jesus. Denn in allem, was Jesus ausführt leuchtet auf, wie Gott seine Verheißung erfüllt, bei den Menschen da zu sein. Was das gesamte Evangelium als gute, erfreuliche Nachricht verkündet, ist als Verwirklichung seiner Absicht zu sehen, dass Gott ernst macht mit seiner Zusage, der „Gott mit uns“ zu sein. Der Name Immanuel mit dem das Kind gerufen wird, geht auf ein Wort Gottes zurück, das Jesaja verkündet hat als er dem König Ahas von Juda seine Eigenmächtigkeit vorhielt: „Darum wird der Herr von sich aus ein Zeichen geben: Seht die junge Frau wird ein Kind empfangen, einen Sohn wird sie gebären, und sie wird ihm den Namen Immanuel (Gott ist mit uns) geben“ (7, 14). Über die damalige Situation hinaus weist diese Ankündigung nicht nur auf einen Retter aus dem Königshaus David hin, sondern trifft auf einen für die ganze Menschheit bedeutsamen Heilbringer zu. In ihm will Gott sich seines Volkes annehmen und sein Geschick wenden. Diese Ausweitung auf alle Völker der Erde, die bereits im erstmals ausgesprochenen Heilswort grundgelegt ist und in seiner Weiterführung aufgegriffen und bestärkt wird, zielt auf das Verheißungswort am Schluss des Evangeliums hin, das der vom Tod erstandene Jesus an seine um ihn versammelten Apostel richtet: „Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt“ (28, 20). Nicht von ungefähr schließt das Evangelium mit dieser bezeichnenden Aussage. Der Auftrag zu lehren und zu taufen, die Menschen für den Glauben an den Gott zu gewinnen, der Jesus von den Toten auferweckt hat, den der vom Tod erstandene Jesus seinen Apostel mit auf ihren Weg zu den Völkern übergibt, mündet in die Zusicherung seiner beständigen Anwesenheit und seiner bleibenden Nähe. Das Wort „Ich bin bei / mit euch“ umschließt und umfasst das gesamte Evangelium, es bildet seine Mitte und deutet seine Ausführungen. Es ist als das Leit- und Schlüsselmotiv anzusehen, das den Zugang zum Verständnis seines Inhalts öffnet. Es ist zugleich die Anweisung an die Verkünder des Evangeliums: Dasein für die Menschen in unbegrenzter Offenheit bedeutet, alle Völker anzusprechen, um ihnen den Weg zur Gemeinschaft mit denen zu bahnen, die sich von Jesus ansprechen und begeistern lassen.

Jesus als Lehrer der Gerechtigkeit

Ein auffallendes Merkmal des Evangeliums nach Matthäus besteht in seiner Tendenz, die Lehre Jesu in ausführlichen Reden zusammenzufassen. Im Unterschied zu Markus und Lukas hält es Matthäus für angebracht, Jesus als Lehrer auftreten zu lassen, der in sechs großen Reden die Botschaft von der Gerechtigkeit Gottes entfaltet. Es sind dies die „Bergpredigt“ (5, 1-7, 29), die „Aussendungsrede“ (10, 1-42), die „Gleichnisrede“ (13, 1 -53), die „Rede über das Leben in der Gemeinde“ (18, 1-35), die „Weherufe gegen die Schriftgelehrten und Pharisäer“ (23, 1-39), die Rede über die Endzeit“ (24, 1 - 25, 46).



Abbildung entnommen aus: Kunst des frühen Mittelalters, Malerei - Plastik - Architektur, Belser Verlag

Die Bergpredigt ist wohl die bekannteste Rede, die von Jesu überliefert wird, sie steht aber auch wegen ihrer Forderungen, die Vielen unerfüllbar vorkommen, im Kreuzfeuer der Kritik. Zum Verständnis des Anspruchs, den Jesus an seine Hörer ebenso wie an uns stellt, ist vor allem ihr Aufbau und ihre Einbindung in das gesamte Evangelium zu berücksichtigen. Sie ist Teil der Jesusgeschichte, der Geschichte des Immanuel, der die Gegenwart Gottes „mit uns“ bezeugt und erfahren lässt. Wie das Buch Exodus die Verkündigung der Bundesweisung Gottes, der sog. Zehn Gebote, in den Bericht über das Handeln Gottes, das sich in der Herausführung des unterdrückten Volkes in die Freiheit verwirklicht, einbaut, so schreibt das Matthäusevangelium eine Geschichte Jesu, des „neuen Mose“, der sich der Menschen voll Liebe und Erbarmen annimmt. Jesus steigt wie Mose auf den Berg, um dort die Weg-

weisung Gottes zu empfangen und den Menschen zu überbringen. In ihr spricht ein Gott, der in der Gestalt seines Sohnes auf die Menschen zukommt, sie auf ihrem Weg begleitet und mit seiner Liebe beschenkt. Seine Forderungen an sie drücken die Sorge des Vaters um das Gelingen des Lebens seiner Kinder aus. In der Mitte der Rede am Berg steht deshalb das „Gebet des Herrn“, das Vaterunser. In den von Jesus vorg gesprochenen Worten kommt zum Ausdruck, dass Gott daran gelegen ist, uns mit seinen Gaben entgegenzukommen, damit wir uns entschließen, so für ihn aufgeschlossen zu sein und füreinander einzutreten, wie er sich uns gegenüber verhält.

In der Bergpredigt konzentriert sich die Absicht Jesu, uns zu ermutigen, den Weg der Gerechtigkeit zu beschreiten. Darunter ist zu verstehen, dass wir nicht mit unseren Taten uns vor Gott rechtfertigen, sondern auf ihn achten und unser Tun an ihm ausrichten, der „den Unterdrückten Recht verschafft, der den Hungernden Brot gibt, die Gefangenen befreit, die Gebeugten aufrichtet und den Waisen und Witwen zu ihrem Recht verhilft“ (Psalm 146, 7-9).

In der Aussendungsrede gib Jesus den zwölf Aposteln die Richtlinien mit auf dem Weg, die sie in der Ausübung ihres Dienstes an den Menschen zu beachten haben. Sie werden beauftragt, Gottes Kommen anzukündigen, Gottes heilendes Wirken spürbar zu machen und sich ohne Furcht zu ihrem Herrn zu bekennen. In den vielfältigen Erfahrungen, die sie in der Ausübung ihres Auftrags erleben werden, dürfen sie immer mit dem Beistand dessen rechnen, der sie sendet.

Die Gleichnisrede zieht bezeichnende Vorgänge in der Natur und bekannte Erlebnisse im menschlichen Dasein heran, um anschaulich zu machen, wie es sich mit dem Himmelreich verhält. Mit dem Himmelreich ist keine jenseitige Wirklichkeit gemeint, sondern das Wirken Gottes an den Menschen und ihre Reaktion darauf angesprochen. Himmel ist eine Umschreibung des Namens Gottes, die der Ehrfurcht Ausdruck verleiht vor dem, der alles Geschaffene überragt. In den Gleichnissen muss man auf Überraschungen gefasst sein, denn sie führen uns sogar „Kluge und Dumme, Waghalsige und Feiglinge und einen beispielhaften Gauner“ (Hermann- Josef Venetz) als Gestalten vor Augen, von denen wir Wichtiges lernen können.



Abbildung entnommen aus: Florentine Mütherich u.a.: Karolingische Buchmalerei, Prestel-Verlag

Die Rede über das Verhalten in der Gemeinde zeigt den Christen Wege, wie sie mit den verschiedenen Einstellungen, Auffassungen, Vorgängen in ihrer Mitte umgehen sollen, damit gerade in der Vielfalt und Verschiedenheit die Sorge um die Einheit und das Zusammenwirken aller Mitglieder zum Tragen kommen. Es geht darum, die Fragen der Rangordnung, der Verführung zum Bösen, der Verantwortung für die Geschwister und der Bereitschaft zur Vergebung aufzugreifen und im Geist der Liebe zu beantworten.

Die Worte gegen die Schriftgelehrten und die Pharisäer nehmen eine Sonderstellung ein,

da sie als „Wehe – Rufe“ formuliert sind und den beiden maßgeblichen Personengruppen im religiösen Leben zurzeit Jesu massives Fehlverhalten zur Last legen. Sie kritisieren in der Hauptsache ein heuchlerisches Verhalten, das sich in unterschiedlichen Formen und Gegebenheiten äußert. Der Ton der Warnung der den Aussagen Jesu zugrunde liegt soll die Menschen, die mit diesen abzulehnenden Leuten in Berührung kommen zur Vorsicht anhalten und mit Abscheu erfüllen. In den scharfen Anschuldigungen aus dem Mund Jesu klingt wahrscheinlich das Echo über die unvermeidlich gewordene Trennung der Christengemeinde von ihrem jüdischen Ursprung nach.

Die Rede über die Endzeit beschäftigt sich mit der Zerstörung des Tempels in Jerusalem und mit dem Ende der Welt. Beide Ereignisse werden deutlich voneinander getrennt, denn das erste gehört zur Geschichte, das zweite betrifft das Geschick des ganzen Kosmos. Zur Zeit der Entstehung des Evangeliums besteht der Tempel nicht mehr, da er im Verlauf des jüdischen Krieges im Jahr 70 von den römischen Truppen vernichtet wurde. Während die zuerst angeführten Tatsachen auf das Kriegsgeschehen zurückblicken, wenden sich die folgenden Aussagen der Zukunft zu. Die über die Menschheit hereinbrechenden Notlagen deutet Jesus nicht deswegen an, um seine Zuhörer in Angst zu versetzen, sondern um sie zur Wachsamkeit aufzufordern. Diesem Zweck dienen vor allem die Gleichnisse von den treuen und schlechten Dienern, den klugen und törichten Jungfrauen und vom Weltgericht, in denen jeweils zwei entgegengesetzte Haltungen beschrieben werden. Der Schlüssel zum richtigen Verständnis des bevorstehenden Gerichtes ist die Gewissheit, wer als Richter auftreten wird. Es ist Jesus, den Gott als Immanuel geschickt hat, zu dem die Gemeinde betet und den sie als Retter erwartet. Sie darf sich auf seine Zusicherung verlassen: „Wer sich vor den Menschen zu mir bekennt, zu dem werde auch ich mich vor meinem himmlischen Vater bekennen“ (10, 32).

Schlaglichter auf die sich bildende Kirche

Nicht auf den ersten Blick, den man auf die Texte des Matthäus – Evangeliums wirft, sondern erst nach einer gründlichen Befassung mit bestimmten Aussagen wird erkennbar, dass sie Maßgebliches für die Gestaltung der christlichen Gemeinde enthalten. Sie wollen über den unmittelbaren Anlass ihrer Entstehung hinaus die Aufmerksamkeit der Jüngerinnen und Jünger Jesu auf die Entwicklung zur Kirche richten, die das Erbe ihres Ursprungs weitertragen und für ihr Leben fruchtbar machen soll. Deshalb ist es nicht nur lohnenswert, sondern sogar unverzichtbar, wenigstens einige dieser Anweisungen, die für die Kirche unserer Zeit ebenso bedeutsam sind wie für die der Frühzeit, genauer zu betrachten.

Das betrifft in exemplarischer Weise die Stellungnahme Jesu zur Ehescheidung, seinen Umgang mit den Kindern und seine Aufforderung zum Verständnis der Gleichnisse.

Die Frage der Ehescheidung

Wie Jesus die Praxis der zu seiner Zeit üblichen Entlassung der Frau aus der Ehe mit einem Scheidungsbrief beurteilte, zeigt das Gespräch mit den Pharisäern, die ihn dabei auf die Probe stellen wollten (19, 3 – 12). Seine Antwort auf die Berechtigung einer Trennung von Mann und Frau mit dem Hinweis auf die Erlaubnis des mosaischen Gesetzes betont die unverminderte Gültigkeit des Willens Gottes: „Was Gott verbunden hat, das darf der Mensch nicht trennen“ (19, 6). Doch die Ausnahme von diesem Gebot, die sofort ins Treffen geführt wird, weist auf die Praxis der Gemeinde hin und erklärt ausdrücklich, dass eine Ehebrecherin von ihrem Ehemann entlassen werden müsse, ohne dass damit ein Verstoß gegen Gottes Absicht verbunden wäre. „Die Möglichkeit oder Pflicht des Mannes, die Frau zu verstoßen, muss als zeitbedingt angesehen werden“ (Joachim Gnillka). Unabhängig von den konkreten Gegebenheiten bzw. Rücksichten einer jeweiligen Zeit muss es allen in der Kirche darum gehen, der Forderung Jesu zu entsprechen, der Sünderin oder dem Sünder zu verzeihen. Deswegen verlangt die Barmherzigkeit, die Frau auch nach einem Ehebruch nicht zu entlassen. Was sich aus der Ausnahmereglung, die eine Anpassung an das jüdische Gesetz vornehmen wollte, für die künftige Vorgehensweise der Kirche ergibt, verdient aufmerksame Beachtung. Das konkrete Leben erfordert sowohl eine dem Gebot Gottes entsprechende als auch eine dem Menschen gerecht werdende Lösung. Dabei muss immer der Grundsatz seine Geltung behalten, dass jedes Gebot dem Menschen zu dienen und seine Bedürfnisse zu berücksichtigen habe.

Die Behandlung der „Kleinen“ in der Gemeinde

Bei der Segnung der Kinder, die ihre Mütter zu ihm bringen, spricht Jesus den Menschen den Eintritt in das Reich Gottes zu, die es in der Gesinnung annehmen, die den Kindern zueigen ist. Matthäus ist das Verständnis des Kindseins in übertragenem Sinn so wichtig, dass er es in den Zusammenhang mit der Frage nach der wahren Größe des Menschen einfügt (18, 1 – 5). Das an den Kindern zu beobachtende Vertrauen stellt er allen, die ihm nachfolgen, vor Augen, damit sie sich daran orientieren und sich diese Gesinnung aneignen, die aus der Hinwendung zu Gott, der Umkehr zu seinem Willen, hervorgeht. Das „Werden wie die Kinder“, das Jesus betont, soll so verwirklicht werden, dass die Mitglieder der Gemeinde zur Rücksicht auf einander und zum Dienst für einander bereit werden. Der zum einsatzfreudigen Dienst an seinen Geschwistern entschlossene Mensch entspricht dem Ideal, das Jesus vorgibt, wenn er von der Verpflichtung spricht, an den Kindern Maß zu nehmen. Wie die Kinder des umsichtigen Schutzes der Erwachsenen bedürfen, so sollen in der Gemeinde der Glaubenden diejenigen liebevoll berücksichtigt werden, die als die „Kleinen“ gelten, weil sie im Geist Jesu leben. Mit dem Kind, das Jesus in die Mitte der Jünger und Jüngerinnen stellt (18. 2), will er sie dazu bewegen, sein Wort ernst zu nehmen und seine

Anweisung zu befolgen. Es geht ihm dabei um das Miteinander von Menschen verschiedener Herkunft, unterschiedlicher sozialer Stellung und abweichender Lebenshaltung, die eine Orientierung und Ausrichtung an der offenen, vertrauensvollen und dienstbereiten Wesenart des von Jesus hervorgehobenen „Kindseins“ zur Einheit zusammenschließt.

Verständnis und Unverständnis in der Gemeinde

Matthäus hat in einer seiner umfangreichen Reden, in denen er Jesus als Lehrer ausführlich zu Wort kommen lässt, sieben Gleichnisse zusammengestellt (13, 1 – 53). Darin geht es um das Verständnis der Wirklichkeit, die Jesus mit dem „Himmelreich“ ausdrücken will. Seine Absicht ist es, das Herannahen der Herrschaft Gottes, das Kommen seines Reiches, das in den Worten und Taten Jesu erfahrbar wird, durch den Blick auf bezeichnende Vorgänge in der Natur und aufschlussreiches Geschehen im Alltag der Menschen anschaulich darzustellen.

Die Hörer seiner Botschaft unterscheiden sich durch ihre gegensätzliche Reaktion auf die für sie bestimmten Worte. Die einen sind bereit zu verstehen und anzunehmen, was Jesus ihnen sagt. Die anderen verhalten sich abweisend und lehnen das Gesagte ab. Die Hörerschaft gliedert sich in „Verstehende“ und „Nichtverstehende“, Aufgeschlossene und Verstockte. Matthäus spricht von Menschen, die „weil sie sehen und doch nicht sehen“ (13, 13) in ihrer Verhärtung sich als Blinde und Taube verhalten. Die christliche Gemeinde ruft er auf, sich für das Wort Gottes, das Jesus verkündet, zu öffnen. Er macht ihr bewusst, dass sie berufen ist, die Seligpreisung Jesus auf sich zu beziehen: „Ihr aber seid selig, denn eure Augen sehen und eure Ohren



Abbildung entnommen aus: Florentine Mütterich u.a.: Karolingische Buchmalerei, Prestel-Verlag

hören“ (13, 16). Zugleich spricht er auch als Mahner und Erzieher seiner Gemeinde. Er zieht zu diesem Zweck die urchristliche Deutung des Gleichnisses vom Sämann heran, indem er die Warnung vor der Untreue, vor mangelnder Beharrlichkeit in Bedrängnis und Verfolgung und vor den Versuchungen eines weltlichen Lebens aufgreift. Dabei versäumt er es aber keineswegs, die Folgen des Hörens und Verstehens offenzulegen, die sich darin zeigen, dass reiche Frucht entsteht, die hundertfältig, sechzigfältig und dreißigfältig ausfällt. Die Deutung des Gleichnisses vom Unkraut unter dem Weizen (13, 36 – 43) ist an die Gemeinde gerichtet, die aufmerksam gemacht wird, dass sich in ihr versagende und böswillige Mitglieder befinden, denen mit dem Gericht gedroht wird. Die Drohrede endet jedoch mit der Verheißung, dass die Gerechten im Reich ihres Vaters wie die Sonne aufleuchten werden. Der Evangelist ist bemüht, seine Gemeinde wie die im Entstehen begriffene Kirche zum „Verstehen“ zu führen. Dabei geht es um das „Ergriffen - und Bewegtsein von der andringenden Macht der Gottesherrschaft“ (Rudolf Schnackenburg). Die Gleichnisrede zielt darauf ab, die Entfaltung der von Gott ausgehenden Kraft aufzuzeigen, die sich schrittweise der Menschen bemächtigen will, um durch sie in der Welt spürbar zu werden. Wenn die Gemeinde der Christen auch mancher Schwachheit und Unzulänglichkeit unterworfen ist, ist sie doch der Ort, wo sich Gottes gegenwärtige und Heil schaffende Macht auswirkt.

Der Gegenwartsbezug des Matthäusevangeliums braucht nicht eigens betont zu werden, wenn die für sich selbst sprechenden Ansätze, die in den angeführten Jesusworten vorhanden sind, Beachtung finden.

Die aus der Jesusbewegung hervorgegangene Kirche wird immer darauf bedacht sein müssen, aus der Erinnerung an die Worte und Taten Jesu eine Antwort auf die Fragen der Gegenwart zu finden und eine auf die Zukunft ausgerichtete Schau zu entwickeln.

Literaturhinweise:

Ulrich Luz: Das Evangelium nach Matthäus (Mt I – 7). Evangelisch-Katholischer Kommentar zum Neuen Testament I / I. Zürich und Braunschweig – Neukirchen – Vluyn 1989 (2), S. 15 - 82.

Rudolf Schnackenburg: Das Matthäusevangelium als Testfall für hermeneutische Überlegungen, in: Hubert Frankenmölle | Karl Kertelge (Hg.) Vom Urchristentum zu Jesus (Festschrift Joachim Gnilka zum 60. Geburtstag am 8. Dezember 1988) Freiburg i. Br. 1989, S. 136 -153

Thomas Söding: Der Weg der Gerechtigkeit – Das Matthäusevangelium. Plan der Vorlesung im Wintersemester 2008/09. Katholisch-Theologische Fakultät der Universität Bochum www.rub.de/nt

Ein Seckauer Rätsel

von Dir. Ernst Hausner (Auflösung im Anzeigenteil)

siehe A)	▼	siehe C)	▼	siehe D)	▼	südsüd- ost, abg. radioakt. Element	▼	Sonntag, abgek.	▼	siehe E)	▼
siehe B)		knockout, abgek.		Zeichen für Liter	8					siehe F)	
	7							latein: bete! ch.Zch.f. Thorium			
			5	tägliches Backwerk erhalten, abgek.			9	10	englisch: oder elektrisch, abgek.		
nied. Wald- pflanze Sekunde, abgek.		Epoche					etwas bitter vertraute Anrede		4	3	
	6	siehe G)		Wieder- käufer Monats- letzter				Stadt an der Thaya Gegenteil von Berg			
Kasten- möbel Schreib- weise					2	1	Untertitel, abgek. frostig		11	Triller, abgek. Fallklotz	
				Zch.f.Ev. Lukas a tempo, abgek.			ital.: Fläche chem.Zch. für Uran				
Abschnitt in der Bibel	pharm.- techn. Assistent Blutgefäß			Schul- festsaal ein Balte						Zeichen für die U- Bahn	kreis- förmig
							stärker als ein Zweig	Fluss in Graz Monte, abgek.			
				Teil des Baumes Seemeile, abgek.						5.Vokal	Kfz.Zch.f. Reutte
poetisch: Atem		poetisch: Osten Zeichen für Meter				siehe H)					
mittellos						Zeichen für Tonne					
			siehe J)						Edition, abgek.		

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----

Gefragt sind Advent und Weihnacht:

- Liturgische Farbe im Advent.
- Heiliger mit Gedenktag 6.12., sein Bote wird am Vorabend von vielen Kindern schon sehnsüchtig erwartet.
- Liturgische Farbe am 3. Sonntag im Advent.
- Erzengel, verkündete Maria die Botschaft der Empfängnis eines Sohnes, dem sie den Namen Jesus geben soll.
- Heilige mit Gedenktag 4.12., an diesem Tag werden gern Kirschenzweige geschnitten, die spätestens am Heiligen Abend blühen sollten.
- Frühmesse im Advent, lateinisches Wort, deutsch „Tauet (Himmel, den Gerechten)“.
- Traditionelle Darstellung der Geburt des Herrn, u.a. die „Steirische“ von Franz Weiss und Lisl Sager
- Mit seinem Licht führte er die Magier aus dem Morgenland zur Krippe.
- Heilige Messe in der Christnacht.

Die Buchstaben in den Zahlenfeldern ergeben, wie die Hirten als Erste von den Engeln begrüßt wurden.

Splitter aus dem Abteigymnasium

zusammengestellt von Mag. Dominik Kandutsch

www.abteigymnasium-seckau.at



Junge Gesichter in alten Gemäuern – Die neuen Unterrichtspraktikanten

Drei neue Lehrer absolvieren dieses Jahr ihr Unterrichtspraktikum am Abteigymnasium Seckau. Wir stellen Ihnen die drei im Porträt vor:



Mag. Helmut Freimann

Mag. Helmut Freimann

Fächer: Deutsch und Geschichte

Geburtsdatum: 03.09.1990 / Wohnort: Graz

Ausbildung: VS Trofaiach, BG/BRG Leoben „neu“ (Matura 2010), Studium Lehramt Deutsch und Geschichte an der Karl-Franzens-Universität Graz (2011-2016)

Interessen: Sport (Eishockey, Bergsport), Lesen und Familie

Berufliche Ziele: Anstellung als Lehrer, evtl. Quereinstieg in die Politik, zumindest ein Buch schreiben

Private Ziele: eine große Familie gründen und guter Vater werden

Lebensmotto: „Lasst uns lieben, lasst uns küssen, denn wir wissen nicht, wann wir sterben müssen.“

Mag. Katharina Kaplans

Fächer: Geografie und Wirtschaftskunde, Bewegung und Sport

Geburtsdatum: 03.06.1992 / Wohnort: Kraubath an der Mur

Ausbildung: Studium an der Karl-Franzens-Universität Graz

Interessen: Volleyball, Skifahren, Wandern, Reisen

Meine Ziele sind die Welt zu bereisen und den SchülerInnen die eigene Begeisterung für meine Fächer zu vermitteln.

Lebensmotto: „Am Ende wird alles gut. Wenn es nicht gut wird, ist es noch nicht das Ende.“ (Oscar Wilde)



Mag. Katharina Kaplans

Mag. Markus Mayer

Fächer: Mathematik und Sport

Geburtsdatum: 29.12.1988 / Wohnort: Graz

Ausbildung: Studium an der Karl-Franzens-Universität Graz

Interessen: Sport (vor allem Australian Football), meine kleine Tochter, Reisen

Ziele: auch weiter am AGS unterrichten zu dürfen

Lebensmotto: „Wenn man alles berechnet, gelingt nichts.“ (Romano Prodi)



Mag. Markus Mayer

Neue Schülervertretung am Abteigymnasium gewählt – Das neue Schulsprecher-Team im Interview

Anfang des Schuljahres wurde von den Schülerinnen und Schülern der Oberstufe eine neue Schülervertretung am Abteigymnasium gewählt. Der neue Schulsprecher Felix Oberascher (8. Klasse) und sein Stellvertreter Julian Kienzl (7. Klasse) berichten im Interview, welches von Moritz Maroschek (5. Klasse und Redakteur der SCHULZEITung) geführt wurde, über ihre Ziele und Visionen für das neue Schuljahr:



Felix Oberascher



Julian Kienzl

Wie haben Sie sich gefühlt, als Sie hörten, dass Sie Schulsprecher bzw. Stellvertreter sind?

Felix: Mein erster Gedanke war, dass ich mich sehr freue und dankbar für die Wähler bin. Außerdem hat mich gefreut, dass es ein sehr eindeutiges Ergebnis war und viele hinter uns stehen.

Julian: Mir war von Anfang an klar, dass Felix Schulsprecher wird, aber es war sehr spannend, als zum Schluss nur noch Felix und ich zur Wahl standen.

Was werden sie voraussichtlich ändern?

Felix: Öfters Klassensprechertreffen, und eine direkte Verbindung zu den Schülern aufzubauen.

Julian: Ich kann mich da nur anschließen, außerdem möchte ich erreichen, dass uns Griechisch erhalten bleibt, und sich die Form unseres Gymnasiums nicht ändert. Ein anderes Projekt ist auch eine AGS-Facebook-Seite, um damit Events anzukündigen und Werbung zu machen.

Warum haben Sie sich für diesen Posten beworben?

Felix: Da ich schon letztes Jahr einiges mit dem SGA-Team zu tun hatte, habe ich gemerkt, dass es sehr interessant ist und man dadurch sehr viel bewirken bzw. verbessern kann. Ich finde es auch wichtig, sich für die eigene Schule einzusetzen.

Julian: Ich fand es schon immer interessant, was im SGA-Team passiert und will mich auch jetzt

dafür einsetzen, dass die Schüler mehr über das SGA-Team erfahren.

Wie werden Sie voraussichtlich mit alle anderen und dem Direktor zusammenarbeiten?

Felix: So zu arbeiten, wie die Schule aufgebaut ist, mit einem freundschaftlichen Dialog auf Augenhöhe.

Julian: Ich schließe mich da komplett Felix an, jedoch möchten wir die Dinge, die wir versprechen, auch umsetzen, und den Schülern eine zufriedenstellende Lösung bringen.

Wie haben Sie vor, besser mit den Schülern und deren Problemen in Kontakt zu treten und sie zu lösen?

Felix: Dadurch, dass wir mit den Klassensprechern in Verbindung stehen, durch eine WhatsApp-Gruppe, können die Probleme sofort und nicht erst beim nächsten Klassensprechertreffen behandelt werden.

Nachhaltig denken und handeln – Mobilitätswoche 2016



Mobilitätstag am Abteigymnasium Seckau

Im Rahmen des Projektes „Klima und Mobilität“ fand anlässlich der Mobilitätswoche Ende September wieder eine Aktion zum „Autofreien Tag“ statt. Bereits am Morgen gab es eine Straßenmalaktion auf dem Schul-Campus, danach informierten der Kindergarten, die Volksschule und das Abteigymnasium mit dem „CO₂-freien Klimabus“ die Bevölkerung über Klimawandel und Klimaschutz als Anstoß zum Nachdenken. Vor allem das „Gehzeug“, das den Platzbedarf eines Autos vor Augen führt, machte großen Eindruck.

Der Chor des Abteigymnasiums unter neuer Leitung - Gespräch mit Mag. Thomas Held

Mit seinem geistlichen Konzert mit dem Programm der Konzertreise nach Rom unter dem Titel „Good News“ verabschiedete sich Mag. Josef Vollmann als langjähriger Leiter des



Chorkonzert in St. Rupert/Kobenz, Mag. Josef Vollmann (r.o.), , Mag. Thomas Held (r.u.)

Chors des Abteigymnasiums. Sein Nachfolger wird Musiker und Lehrer Mag. Thomas Held, der den Chor gemeinsam mit seiner Frau Mag. Margret Held leiten wird.

Alexandra Leitner und Karin Parson (5. Klasse, Redaktionsteam der SCHULZEITung) haben den neuen Chorleiter getroffen und mit ihm über Ziele und Wünsche gesprochen:

Was waren die Beweggründe, um den Chor zu übernehmen?

Held: Chorarbeit ist das Schönste, das ich mir vorstellen kann. Bereits als Jugendlicher habe ich in meiner Schule den Chor geleitet. Da mein Vater studierter Sänger und Chorleiter ist, war es für mich selbstverständlich, in seine Fußstapfen zu treten. Ich könnte mir mein ganzes Leben lang nichts anderes vorstellen.

Wie kommen Sie mit Ihrer neuen Aufgabe zurecht?

Held: Ich freue mich sehr, dass ich diese Aufgabe übernehmen darf. Es bereitet mir sehr große Freude, natürlich komme ich mit dieser Aufgabe gut zurecht. Zusammen mit meiner Frau, Mag. Margret Held, übernehme ich den Chor gerne.

Was sind Ihre zukünftigen Pläne mit dem Chor?

Held: Neue Lieder einzustudieren und abseits der Pflichtauftritte (Firmung, Matura...) eigene Konzerte und Lieder einzustudieren. Außerdem haben wir vor, beim Landesjugendsingen mitzumachen, unter dem Motto "Europa".

Wie würden Sie den Chor in wenigen Worten beschreiben?

Held: Motiviert, brav, leistungsfähig, liebenswert.

Was gefällt Ihnen am meisten an Ihrer neuen Tätigkeit?

Held: Dass man viele Schüler auch abseits der Regelstunden kennenlernt und gemeinsam an einer großen Leidenschaft arbeitet.

Wird Ihr neues Amt die Aktivitäten der Schulband beeinflussen?

Held: Ja, das hoffe ich, denn ich habe vor, die Schulband als Band für den Chor zu engagieren. Und gemeinsame Konzerte werden natürlich Teil davon sein. Auch nicht abwegig ist der Gedanke, dass Schüler aus dem Chor die Schulband unterstützen.

Wie lange haben Sie vor, den Chor zu leiten?

Held: So lange ich darf. Es ist meine große Leidenschaft und am besten, solange ich noch stehen kann.

Haben Sie vor, in den nächsten Jahren wieder eine Reise nach Rom zu planen?

Held: Ja! Das werde ich mit Herrn Prof. Vollmann noch ausmachen, aber vermutlich in 3-4 Jahren.

„Schule erleben mit Kopf, Hand und Herz“ – Tag der offenen Tür am Abteigymnasium

Schule erleben mit Kopf, Hand und Herz – unter diesem Motto fand am Freitag, dem 25.11.2016, der Tag der offenen Tür am Abteigymnasium statt. Zahlreiche spannende und lehrreiche Unterrichtssprojekte von und mit Schülerinnen und Schülern standen am Programm. Mittels einer Fotostrecke, auf der der Tag eines Erstklässlers nachgezeichnet wurde, wurde den Besucherinnen und Besuchern das Konzept einer „verschränkten Ganztagschule“ vorgestellt. Ein Live-Konzert der Schulband sorgte für einen fulminanten Abschluss.

Dem Tag der offenen Tür vorausgegangen war wenige Tage davor übrigens ein Nachmittag mit einem Gedankenaustausch zwischen den LehrerInnen und Lehrern der 3. und 4. Klassen Volksschule aus der Region und dem Einzugsgebiet unserer Schule und den Kolleginnen am AGS. Mehr als 25 PädagogInnen und Pädagogen fanden den Weg nach Seckau, um ausgiebig über die Schnittstelle zwischen Volksschule und Sekundarstufe I zu diskutieren. Ziel ist es den Übergang für Kinder möglichst reibungslos zu gestalten und sie dort abzuholen, wo sie sich nach der 4. Volksschulklasse befinden.

Falls Sie den Tag der offenen Tür verpasst haben, jedoch Interesse haben, unsere Schule zu besuchen, melden Sie sich einfach unter 03514/5234-201. Wir freuen uns auf Ihren Besuch! Anmeldungen für die 1. Klasse im Schuljahr 2017/18 sind in der Woche nach den Semesterferien möglich, die genauen Termine und die benötigten Unterlagen sind über die Website www.abteigymnasium-seckau.at einsehbar.



Alt-Seckau

Weitere aktuelle Infos

sind zu finden unter: www.alt-seckau.at

Anm. der Redaktion: Nach den Todesmeldungen in der letzten Ausgabe erreichte uns von Wolfgang Wolte ein Nachruf zu Heinz Gerlitz und Vinzenz Czernin, den wir nachfolgend abdrucken:

In Erinnerung an Heinz Gerlitz und Vinzenz Czernin

Von 1945 bis 1950 bestimmte „Seckau“ - das Internat, die Basilika, der gregorianische Choral, benediktinische Mönche als Lehrer und Erzieher, Musik, Theater und Sport - das Leben von zwanzig Schülern. Diese Zahl hat sich, nicht überraschend, im Laufe der Jahre schrittweise verringert. Nun mussten wir uns von Heinz Gerlitz und Vinzenz Czernin verabschieden.

Vinzenz Graf Czernin war ein ruhiger, besonnener, fleißiger, zielstrebig, kollegialer Schüler. „Spatz“ strahlte eine natürliche Würde, Ruhe und einen unaufdringlichen, mit Humor gewürzten Charme aus. Seine Begabung für sportliche Aktivitäten ließ allerdings enge Grenzen erkennen. Umso größer war seine Freude an der Musik, am Cello. Mit Hans Tschurtschenthaler (Geige) und mir (Klavier) traten wir von Zeit zu Zeit mit klassischen Trios, freilich vor zahlenmäßig begrenzten Auditorien auf.

Nach der Matura im Jahr 1950 haben sich unsere beruflichen Wege in verschiedene Richtungen entwickelt. Nicht geändert aber hat sich unser Bekenntnis zu Seckau und den Benediktinern, die uns nicht nur Wissen und ein waches soziales Herz sondern auch die Begeisterung und Entschlossenheit zu ständiger Erweiterung unseres geistigen Horizonts mitgegeben haben. Sein großes Interesse an der Geschichte unserer Heimat bildete immer wieder Thema für lebhaftes Diskussionen.

Heinz Gerlitz kam aus einer Knittelfelder Eisenbahnerfamilie, die schwierige Epochen in der Geschichte unseres Landes mutig und tapfer meisterte. Auch „Hinze“ zählte kaum zu den großen sportlichen Begabungen unserer Klasse. Wesentlich war sein politisches Engagement, sein Fleiß, die dazu führten, daß er seine Berufung in wichtige Positionen im öffentlichen Leben Österreichs erfolgreich und von seinen jeweiligen Vorgesetzten anerkannt, erfüllen konnte. Absolute Loyalität und Verlässlichkeit haben zu seinem erfolgreichen Berufsweg entscheidend beigetragen. Während gemeinsamer Jahre in Wien, besonders während der letzten Jahrzehnte, haben wir uns immer wieder zu politisch/freundschaftlichen Gesprächen getroffen. Auch war Heinz ein treue Verbindung ein bestimmendes Element in seinem Leben.

Heinz war mein Trauzeuge in der Stahlkirche von Donawitz im Februar 1964. Das großzügige Hochzeitsgeschenk, ein weißer Augarten - Lipizzaner, erinnert meine Familie und mich als Geber und einen besonderen Freund.

Dr. Wolfgang Wolte, AS50, Wien

Treffen

Bei der Herbsttagung des „Ennstaler Kreises“ in der Ramsau vom 8. und 9. Oktober 2016 trafen sich zufällig fünf Altseckauer: Dr. Wolfgang Wolte, AS50 (Wien); Dr. Gerhard Sperl, AS54 (Leoben); Dr. Johann Eder, AS 60 (Graz); Dr. Anton Auerböck, AS 64 (Altaussee); Ulrich Pieper AS 07 (Graz).

Graduierung

Martin Schläffer, AS98, zum DI der Forstwirtschaft an der BoKu Wien

Geburten

Mag. Julia Tarmann (Vollmann), AS03, eine Tochter Maddalena

Mag. Maria Spenger, AS01, Wien, im August Sohn David Gabriel

Mag. Josef Leichtfried, AS01, Möbersdorf, Sohn/Tochter – Name leider unbekannt

DI Niki Auerböck, AS96, Yellowknife (Kanada), im Oktober Tochter Juno und Sohn Jonas

Weihnachtskonzert



www.seckau-kultur.at

White Christmas

Donnerstag., 29. Dezember, 19.30 Uhr, Festsaal der Abtei Seckau
Konzert mit internationalen Weihnachtsliedern und Arrangements
Alexsandra, Bshara, Fadi, Julian & Rodi Mestrih

Die syrischen Musiker & Flüchtlinge Fadi, Julian, Rodi mit Alexsandra und Bshara Mestrih, die nun seit über einem Jahr in der Benediktinerabtei Seckau leben, bringen internationale Weihnachtslieder und Arrangements zu Gehör. Unterstützt werden sie stimmlich und instrumental von einigen musikbegeisterten jungen Menschen aus Seckau und Kobenz.



Die 5 jungen syrischen Musiker (Bild: Lydia Pichler)

Die Freude über das Geburtsfest unseres Erlösers überwindet Grenzen zwischen Menschen verschiedener Kulturen und drückt sich musikalisch in großer Vielfalt aus. Lassen Sie sich anstecken von der Dankbarkeit über die Menschwerdung Gottes. Geteilte Freude ist schließlich doppelte Freude!

Aufgrund der beschränkten Plätze im Festsaal ist der Besuch des Weihnachtskonzertes nur mit einer Zählkarte möglich. Diese sind in der Abteiverwaltung (Tel. 03514/5234-0, email: verwaltung@abtei-seckau.at) bzw. in der Buch- und Kunsthandlung erhältlich.

Tyrolia Verlag
Innsbruck - Wien 2016
208 Seiten
ISBN 9783702235543
EUR 19,95

Helmut Krätzl: **Meine Kirche im Licht der Päpste.**

Von Pius XII. bis Franziskus.
Mit Beiträgen von Hubert Gaisbauer, Karl-Josef
Rauber, Alfons Nossol und Ivo Führer.



Die sich ständig wandelnde Erscheinungsform der Kirche wird von vielfältigen Einflüssen bestimmt. Prägende Kraft üben mehr als alle anderen Faktoren die Päpste aus, die wegen ihrer herausragenden Position den Weg der Kirche durch ihre Lehre und ihre Entscheidungen festlegen. Davon sind alle Katholiken mehr oder minder intensiv betroffen. Über diesen Kreis hinaus wirkt sich der Stil der Amtsführung eines jeden Papstes auf das Ansehen der Kirche und ihre Einschätzung in der Weltöffentlichkeit sehr bestimmend aus. Wie sehr sich das Gesicht der Weltkirche im Lebenslauf eines bedeutenden Zeitzeugen verändert hat, stellt der emeritierte Wiener Weihbischof, DDr. Helmut Krätzl, anlässlich seines 85. Geburtstages sehr anschaulich und eindrucksvoll dar. Er hat während seiner vielfältigen Tätigkeit in der Erzdiözese Wien an sieben Päpsten feststellen können, wie sich das geistig-religiöse Profil einer jeden Persönlichkeit auf die Entwicklungen der Kirche ihrer Zeit ausgewirkt hat. Krätzl beschreibt den persönlichen Eindruck, den er in der Begegnung mit den einzelnen Päpsten gewonnen hat, und stellt aus seiner Sicht die Breitenwirkung ihrer Maßnahmen in erstaunlicher und erfrischender Offenheit dar.

War Pius XII. in seiner dem Absolutismus verpflichteten Amtsführung zuerst darauf bedacht, die Kirche als machtvolleres Gebilde mit monarchischen Zügen auftreten zu lassen, weigerte sich jedoch nicht, notwendige Reformen einzuleiten, so neigte er später immer mehr einer ängstlichen und blockierenden Gesinnung zu. Eine grundlegend offene und

reformfreudige Haltung nahm sein Nachfolger Johannes XXIII. ein, der trotz seines Alters mutige Schritte nach vorne wagte und die Barmherzigkeit an die Stelle einer strengen und einengenden Ausübung seiner Befugnisse setzte. Die Ankündigung und Eröffnung des Zweiten Vatikanischen Konzils, mit dem er auf einen enormen Reformstau reagieren wollte und eine neue Ära der Kirchengeschichte einleitete, war seine zukunftsweisende Tat. Die Fortführung und das Gelingen dieses säkularen Vorhabens musste Paul VI. mit der ihm eigenen Umsicht und Gründlichkeit bewältigen. Gegenüber dem unbeirrbareren Optimismus seines Vorgängers wirkte das bedachtsame und manchmal zögerliche Agieren des „Hamlets“ im Vatikan sehr ernüchternd. Dies erscheint weniger verwunderlich, wenn man bedenkt, dass er sich bereits mit unangenehmen Folgeerscheinungen des Konzils auseinandersetzen hatte. Mit Johannes Paul I., dem nur eine Zeit von 33 Tagen als Papst beschieden war, verbanden sich hochgespannte Erwartungen, da er mit seinem freundlichen und zugänglichen Wesen eine viel versprechende Haltung vermuten ließ.

Einen Durchbruch in mehrfacher Hinsicht schaffte das Pontifikat von Johannes Paul II. Er war nach etwa 400 Jahren der erste Papst, der nicht aus Italien kam, sondern aus Polen, einem damals noch von einem kommunistischen Regime beherrschten Land. Seine 27 Jahre dauernde Amtszeit war gekennzeichnet durch den von ihm lancierten Anstoß zum Sturz des Kommunismus im gesamten Ostblock, durch die zahlreichen Pastoralbesuche in nahezu allen Kontinenten und eine bisher nie erreichte Anzahl von Heilig- und Seligsprechungen. Mit ihm setzte aber auch eine kritische Haltung gegenüber manchen Erscheinungen in der Durchführung der Konzilsbeschlüsse ein, die ihn zu energischen Maßnahmen veranlasste. Diese von Betroffenen wie von Beobachtern innerhalb und außerhalb der Kirche als bedenklich beurteilte Linie setzte Benedikt XVI. fort. Er war von seiner Tätigkeit als Professor der Theologie und Präfekt der Glaubenskongregation her vor allem bemüht, die Mitte des christlichen Lebens, den Glauben an Gott, zu betonen und ihr die gebührende Beachtung zu verschaffen. Dazu dienten ihm seine Bücher über das Leben Jesu, die zahlreichen Richtungweisenden Ansprachen und Stellungnahmen zu Problemen der Zeit und die Pastoralreisen in Länder mit einem dringenden Klärungsbedarf. Überschattet war sein fast achtjähriges Pontifikat, das er mit einem unerwarteten Rücktritt beendete, von den weltweiten Missbrauchsfällen und den Turbulenzen im Vatikan.

Mit dem Papst „vom Ende der Welt“, wie Franziskus selbst sich bezeichnete, hielt ein bisher ungewohnter, vielfaches Aufsehen erregender Führungsstil Einzug an der Spitze der Kirche. Die Hervorhebung der Armut als Auftrag für eine Reform der Kirche, die Unbefangenheit in der Begegnung mit den Menschen und die überzeugende Art in der Ausübung des Lehramtes tragen wesentlich zur Glaubwürdigkeit und Beliebtheit dieses Papstes bei. Die sich schon längst als notwendig erwiesenen Umgestaltungen, die Franziskus tatkräftig in Angriff genommen hat, lassen sich hoffentlich zu dem von vielen erwarteten Ergebnis führen.

Bischof Krätzl hat als Ergänzung zu seinen wertvollen Ausführungen einige mit ihm verbundene Persönlichkeiten gebeten, aus ihren Erfahrungen aufschlussreiche Eindrücke und Erlebnisse beizusteuern. Kardinal Karl-Josef Rauber beleuchtet seine Mitwirkung am Pontifikat von Papst Paul VI. als vatikanischer Diplomat. Von Bischof Alfons Nossol erfahren wir, wie er Karol Wojtyła als Professor in Lubin, als Erzbischof von Krakau und als Nachfolger Petri in Rom erlebte. Der Bischof von St. Gallen, Ivo Führer, berichtet über die Bemühungen einer Gruppe von Bischöfen, die sich um den Mailänder Erzbischof, Carlo Kardinal Martini, versammelt hatte, für das bevorstehende Konklave eine Alternative zu Joseph Ratzinger ausfindig zu machen.

Mit großem Interesse und tiefer Dankbarkeit dürfen wir die Ausführungen eines Zeitzeugen des Zweiten Vatikanischen Konzils und Mitgestalters der Kirche in Österreich entgegen nehmen.

P. Othmar Stary OSB

*„Barmherzigkeit ist der Weg, der Gott und Mensch vereinigt,
denn sie öffnet das Herz für die Hoffnung,
dass wir, trotz unserer Begrenztheit aufgrund unserer Schuld,
für immer geliebt sind.“*

Papst Franziskus

*„Es genügt nicht, denen Gutes zu tun, die uns Gutes tun.
Um die Welt zum Besseren zu wandeln, muss man denen Gutes tun,
die nicht in der Lage sind, uns etwas zurückzugeben,
wie der Vater es mit uns getan hat,
indem er uns Jesus geschenkt hat.“*

Papst Franziskus

Vergelt's Gott

allen Spendern - auch für den Kalender im Zeitraum 16.3.2015 - 15.03.2016
(Kto.: RB Aichfeld, IBAN AT35383460000800 0002, BIC RZSTAT2G346)

Fortsetzung aus Heft Nr. 99-2/16

H

Friederike Höller 2700 Wiener Neustadt
Dr. Eva Höpfl 8055 Graz
Mag. Gerda Höpfl 1140 Wien
ÖKR DI Peter Höpfl 3484 Seebarn/Wagram
Christiana Hörbinger 1230 Wien
Dir. Mag. Stefanie Hörtnner 8605 Kapfenberg
Gerald Hössl 8051 Graz
Eva Hofer 8230 Hartberg
Mag. Eva Christina Hoffelner 8010 Graz
Franz Hoffelner 8723 Kobenz
Andrea u. Albert Hoffer 8753 Fohnsdorf
Evangelische Michaelsbruderschaft Herrn
Senior Univ. Prof. Dr. theol. Ernst Hofhansl
3031 Pressbaum-Rekawinkel
Urlaub am Land Barbara Hofmann 8462 Gam-
litz
Mag. Walter Hofmann 1100 Wien
Dr. Andrea Hofmann-Pantlitschko 1040 Wien
Ing. MAS MSc. Gerhard Hold 8724 Spielberg
Marianne Holz 8720 Knittelfeld
Edith Holzer 8212 Pischelsdorf
Ingrid Hopf 8045 Graz
Monika Hopf 8732 Seckau
Olga Hopf 8720 Knittelfeld
Dr. Gertraud Hopferwieser 8020 Graz
Dr. Angela Horak 8732 Seckau
Dr. Nikolaus Horn 1190 Wien
Dkfm. Dr. Werner Hoschkara 1030 Wien
Dr. Alexander Hradeczky 8010 Graz
Dr. Fritz Huber 8230 Hartberg

Dir. Hermann Huber 9900 Lienz
Benediktinerstift Admont Herrn Abt Bruno
Hubl OSB 8911 Admont
Karl Hübler 8720 Knittelfeld
DI Fridrun Hussa 8043 Graz
Brigitte Hyden 8720 Knittelfeld
DI Dr. Arnold Hyll 8732 Seckau

I

Sabine Iwinjak 8720 Knittelfeld
Ing. Helmut Jäger 8740 Zeltweg
Msgr. Dr. Josef Jamnig
Zisterzienserstift Rein KR Mag. August Janisch
8103 Rein
Mag. Isolde Janu 1210 Wien
Dr. Markus Jaroschka 8010 Graz
Dorothea Jauer 8010 Graz
Dr. Gottfried Jetschgo 4050 Traun
Anton Johné 8054 Graz
Dr. Rupert Judmaier 8720 Knittelfeld
Dr. Siegfried u. Wally Justin 8102 Semriach

K

Dr. Marc u. Mag. Nicole Kaddoura 8750 Juden-
burg
Edeltraud Kainbacher 8750 Judenburg
DI Franz Kainersdorfer 8792 St. Peter-Freien-
stein
Helga Kaiser 1190 Wien
Josef u. Brigitte Kaiser 8731 Gaal
Dr. Helga van der Kallen 8732 Seckau

Wim van der Kallen 8732 Seckau
Dr. Elisabeth Kaltenbäck 1040 Wien
Johann Kaltenegger 8724 Spielberg
Petra u. Wolfgang Kaltenegger 8713 St. Stefan
ob Leoben
Prof. Dr. Maria Kammesberger 4020 Linz
Mag. Ladislaus Kampits 8732 Seckau
Ernst Kapai 7000 Eisenstadt
Audira u. Wolfgang Kapeller 8720 Knittelfeld
Ing. Dietmar u. Dagmar Kaplaner 8722 St.
Margarethen
Adolf Kargl 8731 Gaal
Margit Kargl 8732 Seckau
Domkapellmeister Otto Kargl 3100 St. Pölten
Otto Kargl 8720 Knittelfeld
Heidi & Heribert Kargl vlg. Kühberger 8732
Seckau
BR Dr. Eva Karisch 8010 Graz
Dr. Dieter Karl 5020 Salzburg
Gerald Karl 8750 Judenburg
Manuela u. Gerald Karner 8720 Knittelfeld
Dr. Otto Karner 1040 Wien
Univ.-Prof. Dr. Stefan Karner 8010 Graz
Mag. Martin Karoshi 8191 Koglhof
Dkfm. Dr. Otto Kaspar 6020 Innsbruck
Christl Kastner 8010 Graz
OSTR. Prof. Mag. Ernst Kastrun 8042 Graz
Egon Katinsky 5020 Salzburg
Rolf Keller 9241 Wernberg
Univ.-Prof. Dr. Thomas Kenner 8010 Graz
Ing. Werner u. Hildegard Kernmaier 8720 Knit-
telfeld
DI Helmut Kerres 8732 Seckau
Margaretha Kessler 8055 Graz
Ingeborg Kettisch 8053 Graz
Margit Kevric 8770 St. Michael
Kurt Kienast 1190 Wien
OSTR. Dr. Werner Kindig 8020 Graz
Gudrun u. Anton Kindler 8753 Aichdorf
DI Bernd u. Elke Kirchhoff 8724 Spielberg
Ellinor Kisselbach 35625 Hüttenberg
Mag. Erich Kjölbye 8054 Graz
Erich Kleemaier 8723 Kobenz
Magdalena Kleemaier 8723 Kobenz
Renate Kleemaier 8723 Kobenz
Bernhard u. Barbara Kleemair 8732 Seckau
Johann Kleemair 8732 Seckau
Mag. Dagmar Kleewein 9064 Krobathen
Klepsch Wilhelm 5710 Kaprun
Msrgr. DDr. Johannes Klingner 1190 Wien
Alexander u. Monika Klingsbigel 8761 Pöls
Geistl. Rat Blasius Klug 8463 Leutschach
Prof. Irmengard Knitl 1080 Wien
Dechant Erich Kobilka 8970 Ramsau a. d. Kulm
Alwine Kocher 8850 Murau
Mag. Katharina Kocher-Lichem 8052 Graz
Dr. Donatus Köck 1190 Wien
Elisabeth Köck 8510 Stainz
GR Mag. Ferdinand Köck 8042 Graz
Georg Köck 8753 Fohnsdorf
Rosemarie und Erwin Köck 8761 Pöls
DI Hans Köhl 2103 Langenzersdorf
Josef König 8042 Graz
Maria König 8490 Bad Radkersburg
Melitta u. Manfred König 8713 St. Stefan ob
Leoben
Mag. Olga König 8010 Graz
Dr. Otto König 8010 Graz
Univ.-Prof. Mag. Dr. Bernhard Körner 8010 Graz
Regina u. Johannes Kogler 8732 Seckau
Uniqa Versicherung Reinhard Kogler 8741
Weißkirchen
Dr. Clemens Koja 1014 Wien
Dipl. Ing. Günther u. Johanna Kolb 8700 Leoben
Juliane Kolland 8713 Sankt Stefan ob Leoben
Philipp Kolland 8713 St. Stefan ob Leoben
Roswitha Kolland 8713 St. Stefan ob Leoben
Renate u. Günter Koller 8715 St. Lorenzen
Mag. Franz Kollmann 8750 Judenburg
RA Dr. Wilhelm Kollmann 8750 Judenburg
Erwin Konrad 8732 Seckau
Heinz u. Maria Konrad 8510 Stainz
Marienanstalt Konvent 1030 Wien
Mag. Ursula Kopelent 1070 Wien
Josef Kopf 2384 Breitenfurt
Ing. Dkfm. Franz Korinek 1190 Wien
Vizebgm. Mag. Erich Koroschetz 8750 Judenburg
DI Gunter Franz Korp 8793 Trofaiach
Pfarrer Mag. Wolfgang Koschat 8091 Jagerberg
Alfons Kossegg 8010 Graz
Dr. Franz Kotzent 8940 Liezen
Arno Kowald 8010 Graz
Robert Kowald 8073 Neu Seiersberg
Ostlt. Doro Kowatsch 8732 Seckau
Alt-LH Dr. Josef Krainer 8046 Graz
Thomas Krainer 8443 Gleinstätten
Veronika Kral 8732 Seckau
DI Ottokar Kramer 1130 Wien
Theresia Krameritsch 8082 Kirchbach
Abtei zur Hl. Maria Äbtissin Benedikta Krantz

OSB 36037 Fulda

Erika u. Bruno Kranz 8720 Knittelfeld
Hermann Kranz 8722 St. Margarethen
Peter u. Gabriele Kranz 8731 Gaal
Pfr. Walther Kratzer 2361 Laxenburg
Mag. Renate Krauland 8732 Seckau
Siegfried u. Elisabeth Kraus 8042 Graz
Dr. Karl Krawagna 8600 Bruck
Hedwig Krawinkler 4483 Hargelsberg
DI Karl u. Margret Krempl 8700 Leoben
Dr. Ulrich Kreunz 8063 Eggersdorf bei Graz
ROL Gregor Kristandl 8734 Großlobming
Gabriele Krotschek 8750 Judenburg
Mag. Dr. Peter Kubalek 2500 Baden
Franz Küllinger 4210 Gallneukirchen
Ernestine Kugler 3910 Zwettl
Josef Kummer 8083 St. Stefan
DI Peter Alexander Kunz 3400 Klosterneuburg
Therese Kutilin 8605 Kapfenberg
Dr. Walter Kutschera 1020 Wien
DI Dr. Hans Kutzbach 1010 Wien
Jochen Kyslik 8720 Knittelfeld

L

Franz Lackner 8903 Lassing
Dr. Heinz u. Gabriele Lackner 8054 Graz
Dompropst Gottfried Lafer 8010 Graz
Barbara Lager 8062 Kumberg
Pfarrer Mag. Gottfried Lammer 8753 Fohnsdorf
Maria Viktoria Lamprecht 8684 Spital
DI Gerald Landler 8784 Trieben
Mag. Angelika Lantzberg 8046 Graz
Manuela u. Helmut Lassnig
8723 Kobenz
HR Mag. Dr. Horst Lattinger 8230 Hartberg
Inge Lebzelter 1180 Wien
Univ. Prof. DI Dr. Erich Lechner 8700 Leoben
Roman Lechner 2813 Lichtenegg
Mag. Dr. Heribert Lehenhofer 1200 Wien
Johann Lehofer 4451 Garsten
Schulamtsleiter Kan. Mag. Christian Leibnitz
8010 Graz
Lodenfabrik Leichtfried GesmbH & Co KG Dr.
Josef Leichtfried 8741 Maria Buch/Feistritz
Mag. Werner Leidenfrost 4890 Frankenmarkt
Mag. Barbara Leikauf 8793 Trofaiach
Klaus Leitgeb 8720 Knittelfeld
Ulrike Leitgeb 8720 Knittelfeld
Dr. Bernhard Leitner 8723 Kobenz
Dr. Helmut Leitner 8763 Möderbrugg

RA Mag. Herbert Leitner 1050 Wien
Ingrid Leitner 8750 Judenburg
Pfarrer Mag. Johann Leitner 8184 Anger
Dr. Kurt Leitner 8750 Judenburg
Michaela u. Martin Leitner 8732 Seckau
Birgit Leitold 8713 St. Stefan ob Leoben
Franz Leitold 8713 Kraubath
Kaplan Mag. Winfried Lembacher 8572 Bärn-
bach
o. Univ. Prof. Dr. Hans Peter Lenz 1230 Wien
Rechtsanwalt Dr. Fritz Leon 1010 Wien
Univ. Prof. Dr. Hans Leopold 8043 Graz
Mag. Burkhard Lercher 8600 Bruck/Mur
Dr. Ursula Lercher 8732 Seckau
Pfarrer Ernst Lerchner 1220 Wien
Dr. Irmtraud Letzner 8020 Graz
Mag. Renate Leucht 1060 Wien
Wolfgang Lew 8732 Seckau
Mag. Wolfram Liebenwein 8010 Graz
DI Hannes Liebfahrt 8723 Kobenz
Raiffeisenbank Aichfeld eGen Dir. Mag. Robert
Liebminger 8720 Knittelfeld
DI Luitpold Liechtenstein 8750 Judenburg
Dr. Johannes u. Ulrike Lienhart 8054 Graz
Mag. Martin Lienhart 8054 Graz
Martin Lienhart 8850 Murau
Mag. Kurt Lillie 8700 Leoben
Sacré-Coeur Graz Sr. Brigitta Linhart 8010
Graz
Mag. Dieter Lippert 1130 Wien
HR Dir. Dr. Dieter Litschauer 1140 Wien
DI Martin Löcker 8723 Kobenz
Kloster St. Lioba Priorin Sr. Magdalena Löffler
OSB 79100 Freiburg
Dr. Wilhelm Löwenstein 3400 Klosterneuburg
Franz u. Inge Loibnegger 8723 Kobenz
Aloisia Loidl 8731 Gaal
Militärdekan Mag. Dr. Emanuel Remo Longin -
Moederndorff 9063 Karnburg
Evelyne Loy 8720 Knittelfeld
Ing. Friedrich Luchinetti 8713 St. Stefan ob
Leoben
Dieter Ludewig 1060 Wien
Christa u. Hans Ludwigsdorff 1030 Wien
Mag. Natascha Lukesch 8732 Seckau
Franz Luschnik 8732 Seckau

M

Dr. Walter Maca 1120 Wien
Hermann Madl 8732 Seckau

Klaus Maetzl 1130 Wien
 Horst Magerl 8713 St. Stefan o. Leoben
 HR Dir. Mag. Ernst u. Traude Maier 8732 Seckau
 DI Gerhard Josef Maier 3511 Furth bei Göttweig
 Gertrude Maierhofer 8753 Fohnsdorf
 Roman Maierhofer 8740 Zeltweg
 Karin u. Karl-Heinz Malirsch 8775 Kalwang
 Antonia u. Alfred Marek 8733 St. Marein
 DI Anton Mares 1030 Wien
 Mag. Dr. Herwig Mariacher 8490 Bad Radkers-
 burg
 Andreas Markel 8741 Baierdorf
 Albin Marko 8750 Judenburg
 Marktgemeinde Seckau 8732 Seckau
 Sylvia Maroschek 8722 St. Margarethen
 Verena Martelanz 8020 Graz
 Elisabeth Marx 8054 Graz
 Mag. Johannes Maßl 1160 Wien
 Dr. Peter Matzke 8833 Teufenbach
 Max Maurer 1210 Wien
 Dipl.Ing. Reinhard u. Barbara Mayer 8753 Fohns-
 dorf
 Mag. Ingrid Melichar 1160 Wien
 Gutsbesitzer Alexander von Menzel 8521 Wett-
 mannstätten
 Pfarrer P. Bernhard Menzel OSB 8924 Wildal-
 pen
 DDr. Franz Merli 8010 Graz
 Mag. Andrea Michelfeit 2564 Furth an der
 Triesting
 DI Friedrich Mihurko 9020 Klagenfurt
 Prim. Univ.Doz.Dr. Margarethe Minauf 8010
 Graz
 Dir. Gunter Mischer 8792 St. Peter-Freienstein
 BG u. BRG Judenburg Dir. Mag. Johann Mischlin-
 ger 8750 Judenburg
 Dipl.päd. Birgit Missmann 8732 Seckau
 Dr. Robert Missmann 8723 Kobenz
 Stadtgemeinde Treibach-Althofen Bgm. Dir.
 Manfred Mitterdorfer 9330 Althofen
 Pfarre St. Severin P. Siegfried Mitteregger SDB
 4020 Linz
 Hans Peter Mocharitsch 8700 Leoben
 Mag. Thomas Möst 4600 Wels
 Dr. Uwe Mogel 8700 Leoben
 Mag. Wilhelm Molterer 4522 Sierning
 Ingrid Mondon 8750 Judenburg
 Dr. Hannes Moritz 1140 Wien
 Pfarrer Mag. Hans Mosbacher 8680 Mürzzu-
 schlag

Ingrid Moschitz 8044 Graz
 Mag. Gabriele Moser 8862 Stadl a.d. Mur
 Helga u. Hubert Mosshammer 8732 Seckau
 Werner Mostegel 8580 Köflach
 Mag. Carina Mühlthaler 8731 Gaal
 rm-tischlerei Robert Mühlthaler 8732 Seck-
 au
 OA MR Dr. Winfried Muhri 8010 Graz
 Univ.Prof.Prim.Dr. Ingomar Mutz 8641 St.
 Marein

N

Dr. Ute u. Karl Nachtnebel 8750 Oberweg
 Hildegard Nagy 8954 St. Martin
 Inge Naier 6700 Bludenz
 Univ.-Prof. Dr. Paul Naredi-Rainer 6143 Matri a.
 Brenner
 Pfarrer Mag. Karl Natiesta 8723 Kobenz
 Walter Nemezc 8700 Leoben
 Rita u. Ernst Nerstheimer 8732 Seckau
 Thomas Neumann 8733 St. Marein
 Pfarrer Mag. Franz Neumüller 8510 Stainz
 Johanna Neuwirth 8724 Spielberg
 Dr. Hermine Niederl 1130 Wien
 Dechant Karl Niederl 8490 Bad Radkersburg
 Mag. Martin Niel
 Benediktinerinnen der Anbetung Priorin Sr.
 Magdalena Niescioruk OSB 1160 Wien
 Stift Lilienfeld Abt. Mag. Matthäus Nimmervoll
 OCist. 3180 Lilienfeld
 DI Dieter Nitsche 8010 Graz
 Dr. Karl u. Sylvia Noé 8753 Fohnsdorf
 SR Arnd Nöstelthaller 8792 St. Peter-Freienstein
 DI Knut u. Renate Nöstelthaller 8793 Trofaiach
 Dipl.Päd. Stefan Nöstelthaller 8732 Seckau
 Otto u. Traude Noss 1100 Wien
 Johann u. Ernestine Nothnagel 8732 Seckau

O

DI Robert u. Martina Obenaus 8713 St. Stefan
 Karin Oberascher 8740 Zeltweg
 Dr. E. Oberhaidacher 1040 Wien
 GR Mag. Martin Obermaier 8732 Seckau
 Silvia u. Johann Obermeier 8720 Knittelfeld
 Ferdinand Oberthaler 4820 Bad Ischl
 DI Günter Offenbacher 8051 Graz
 Mag. Josef Offenbacher 8071 Dörfla
 Siegfried Offenbacher 2380 Perchtoldsdorf
 Bio & Gesundheitsbauernhof Karl u. Sonja
 Offenbacher vlg. Hackner 8732 Seckau

Ing. Peter Ernst Offner 8714 Kraubath
Claude Olyneć 8130 Frohnleiten
Josef Orasche 8774 Mautern

P

Mag. Johann Palier 8047 Graz
Dr. Cornelia Partilla-Regler 1180 Wien
Gertraud Paulin 8720 Knittelfeld
Ilse Peinhaupt 8732 Seckau
LPS Planungsbüro Ges.m.b.H Ing. Christian
Pelzl 8650 Kindberg
Pfarrer Otto Pendl 8062 Kumberg
Dr. Josef Perchtold 9020 Klagenfurt
Johann Perwein 8770 St. Michael
Maria Petek 8042 Graz
Viktor Petsche 1050 Wien
Campingpark & Raddörfel Fischeing Bernd u.
Maria Pfandl 8741 Weißkirchen
DI Johann Pfandl 8740 Zeltweg
R.K. Pfarramt 8232 Grafendorf
R.K. Pfarramt 9805 Baldramsdorf
Emmerich Pfeiffer 3071 Böhheimkirchen
Albrecht Pichler 8242 St. Lorenzen
Mag. Angela Pichler 8732 Seckau
Elisabeth Pichler 8750 Judenburg
Mag. Peter Pichler 8501 Lieboch
Univ. Prof. Dr. Renate Pieper 8503 Wetzelsdorf
Dr. Wolfgang J. Pietsch 8045 Graz
Dkfm. Karl Pilnacek 1160 Wien
Benediktinerstift Seitenstetten Abt Dir. Mag.
Petrus Pilsinger 3353 Seitenstetten
Rupert Pink 8680 Mürzzuschlag
Dkfm. Herbert Pircher 8720 Knittelfeld
Hedwig Pirker
Mag. Claudia Pirzl 9500 Villach
Roman Pirzl 9500 Villach
Prof. Dr. Hildegunde Piza 1130 Wien
Carl GmbH Alexander Plank 73054 Eislingen
Petra Plank 8793 Trofaiach
Dechant KR Franz Platzer 8643 Allerheiligen im
Mürztal
DI Christine Plaza Pietersz-Falkner 1080 Wien
Univ.-Prof. Dr. Willibald Plessas 8042 Graz
Bgm. Simon Pletz 8732 Seckau
Leopold Ploier 4063 Hörsching
Alois Pöckl 4893 Zell
Karl Pözlner 8184 Anger
Ferdinand u. Frieda Poier 8720 Knittelfeld
DI Gottfried Poier 8752 Wasendorf
Kurt Pollak 1060 Wien

Helga Polner 8793 Trofaiach
Hubert Pommer 8732 Seckau
Dr. Reinhold Pongratz 8160 Weiz
HR Dr. Ingeborg Postl 8010 Graz
Pfarrer Rudolf Potengowski 85051 Ingolstadt
Ing. Horst Pototschnig 8052 Graz
Maria Pranchk 8723 Kobenz
Bgm. Mag. Josef Pratter 8422 St. Nikolai
Johanna Pregetter 8720 Knittelfeld
Ing. Robert Prein 8720 Knittelfeld
Pfarrer Mag. Bernhard Preiß
DI Dr. Peter H.W. Prenninger 8010 Graz
ADEG Pressler e.U. Herbert Pressler 8732
Seckau
Dr. Gerhard Prettenhofer 8010 Graz
Mag. Dr. Franz Prettenthaler 8010 Graz
Grete Prinzhorn-Anger
Peter u. Christine Pripfl 8732 Seckau
Ernst Pripfl 8732 Seckau
Pfarrer Ewald Pristavec 8862 Stadl
Dr. Waltraud Profanter 5020 Salzburg
Gen. Gerald Propst 3100 St. Pölten
Rupert Prucher 8111 Judendorf
HR Mag. Wolfgang Puchleitner 8010 Graz
Sr. Regina Pühringer Annaheim der Kreuz-
schwestern 8010 Graz
Friedrich Purgstaller 8731 Gaal
Informationstechnik Thomas Purgstaller 8720
Apfelberg
Hannes Purkarthofer 8042 Graz
Dir. Hermine Pußwald 8740 Möbersdorf
Mag. Katharina Pußwald 8720 Knittelfeld
HOL Fritz Puster 8732 Seckau
Eva Putz-Bärnthaler 8732 Seckau
Cilli u. Fritz Putzer 3340 Waidhofen

Q

Quest Immobilien GmbH 8010 Graz
Dipl. Ing. Sieglinde u. DI Karl Questl 8724 Spiel-
berg
Ing. Helmut Quinz 8731 Gaal

R

Dr. Peter Radel 1140 Wien
Doris Rainer 8713 St. Stefan ob Leoben
Ulrich Raith 8301 Laßnitzhöhe
Dr. Hartwin Rajakovics 8010 Graz
Univ. Prof. Dr. Gundolf Rajakovics 8410 Mellach
Herlinde Ramsauer 5020 Salzburg
Fam. Ramsenthaler 8732 Seckau

Dr. Werner Ranegger 8720 Knittelfeld
Mag. Hermine Ransmayr 5500 Bischofshofen
Dr. Martin Rath 8732 Seckau
Schuhmoden Rattenegger 8720 Knittelfeld
Regens Mag. Franz Josef Rauch 8010 Graz
Heike Rebeler 97359 Münsterschwarzach/Abtei
Chorherrenstift Voralpe Propst Mag. Gerhard
Rechberger CRSA 8250 Voralpe
Irmgard Redl 8700 Leoben
Gerta Redl 1160 Wien
DI Bruno Regner 1070 Wien
Bez. Jgm. OF Jörg Regner 8731 Gaal
Arch. DI Michael Regner 8010 Graz
Cafe Konditorei Michael Regner 8732 Seckau
Stefan Reichmann 8732 Seckau
Gottfried Reichsthaler 8724 Spielberg
Maria Reichsthaler-Golob 8724 Spielberg
Wilhelm Reinhartz 4511 Allhaming
Elfriede Reinisch 9431 St. Stefan
DI Josef Reinisch 8700 Leoben
Universitätsbibliothek Graz HR Sigrid Reinitzer
8010 Graz
Pfarrer Anton Reinprecht 8790 Eisenerz
Dr. Hemma Reisinger 4810 Gmunden
Johannes Reisinger 4230 Pregarten
Reinhold Reiterer 8411 Hengsberg
Mag. Gerhard Ressi 8700 Leoben
Johann Reumüller 8732 Seckau
Mag. Monika u. Gottfried Reumüller 8722 St.
Margarethen
DI Dr. Franz u. Sigrid Richter 8793 Trofaiach
Gustav Richter 1160 Wien
Murauer Brauerei eGen Prok. Josef Rieberer
8850 Murau
Sieglinde Rieger 8724 Spielberg
Klara Riegler 8750 Judenburg
Pfarrer Peter Riegler 8254 Wenigzell
Reg. Rat Tankred Rinder 8720 Knittelfeld
Gertrude u. Wolfgang Ringel 8770 St. Michael
Ing. Hans Rinofner 8720 Knittelfeld
Ingeborg Rinofner 8714 Kraubath
Erzabtei St. Peter P. Prior Admin. Benedikt Röck
OSB 5010 Salzburg
Urlaub am Bauernhof Fam. Lisbeth u. Josef
Rössler 8761 Pöls
Dr. Moritz Röttinger 1200 Brüssel
Dr. Anton Rohrer 8734 Großlobming
Ing. Ilse u. Johann Rohrer 8712 Proleb
DI (FH) Herbert Rohrleitner 8734 Kleinlobming
Arnold Roniak 1020 Wien

Pfarrer Peter Rosenberger 8262 Ilz
Pfarrer Herbert Rosezky 1180 Wien
Diakon Heinz Rosinger 1220 Wien
Christina u. Ing. Peter Rothwangl 8741 Weißkir-
chen
Walter Ruck 8786 Rottenmann
OA Dr. Karl u. Heidi Rimpl 8723 Kobenz

S

Helga Sager 8010 Graz
Dkfm. Dr. Michael Sakotnik 9020 Klagenfurt
Anton Schachner 8720 Knittelfeld
Mag. art. Michael Schaefer 1140 Wien
MR Dr. Gottfried Schäffl 1180 Wien
Dr. med. Rudolf Schaffarz 1238 Wien
Nikolaus u. Theresia Schaffer 8732 Seckau
Reg. Rat Engelbert Schaller 8054 Graz
Veronika Schaller 8054 Graz
Veronika u. Gerald Schaller 8714 Kraubath
Helga Schantl 8401 Karlsdorf
Ernst Scharfetter 1120 Wien
Dr. Kurt Scharfetter 8020 Graz
Dipl. Ing. (FH) Heinz M.Sc. u. Ulrike Schatz 8733
St. Marein
Andrea Schell 8733 St. Marein
Ing. Herbert Scherübel 8793 Trofaiach
Herta Scheuffele 89075 Ulm
Christa Schicho 8720 Knittelfeld
Hermann Schicho 8732 Seckau
Herta Schicho 8732 Seckau
Prof. Dr. Johann Schicho 8732 Seckau
Dr. Peter J. Schick 8010 Graz
DI Josef Schild 8151 St. Bartholomä
Mag. Eduard Schipfer 2230 Gänserndorf
General Raimund Schittenhelm 2102 Bisam-
berg
Ing. Harald u. Maria Schlager 8731 Gaal
Mag. Petra Schlapschy-Spitzer 8715 St. Loren-
zen
Dr. Stefan u. Gundi Schleicher 3001 Tulbingerko-
gel
Dr. Maximilian Schlereth 1030 Wien
Gerhild Schlesinger 8720 Knittelfeld
DI Hubert Schlossmacher 83404 Ainring-Mitter-
felden
Prof. Elisabeth Schmadlbauer 8911 Admont
Dr. Erich Schmatzberger 1080 Wien
Dach u. Wand Spenglerei Franz Schmedler 8724
Spielberg
Dr. Hans Schmeja 6020 Innsbruck

Elisabeth Schmid I 160 Wien
 Mag. Franz Schmid 8020 Graz
 Ost.Rat Mag. Otto Schmid 7202 Sauerbrunn
 Rudolf Schmid I 160 Wien
 Dr. Herwig Schmidauer 4020 Linz
 Dr. Ulrike Schmidauer 4040 Linz
 Johann u. Sieglinde Schmidt 8551 Wies
 Jesuitenkolleg P. Dr. Markus Schmidt SJ 6021
 Innsbruck
 Ing. Helgert Schmoll 8740 Zeltweg
 Willi Schmutz 8722 St. Margarethen
 MilGen. Vikar i.R. Msgr. Anton Schneidhofer 8654
 Fischbach
 Bischofsvikar Dompfarrer Mag. Dr. Heinrich
 Schnuderl 8010 Graz
 Astrid u. Robert Schönherr 8732 Seckau
 Anni Schönleibl 8051 Graz
 DI Erwin Schoitsch I 100 Wien
 Ulrike Schopf 8740 Zeltweg
 Univ. Prof. Franz Schrank 8010 Graz
 Stift Wilten S.H. Abt Raimund Schreier 6020
 Innsbruck
 Ew. Br. Winfried Schreiner 8413 St. Georgen/St.
 Helmut Schretter 8720 Knittelfeld
 Prof. Dr. Anton Schrettle 8501 Lieboch
 LH-Stv. Siegfried Schrittwieser 8010 Graz
 Elisabeth Schuck I 120 Wien
 Dr. Michael Schuck 2486 Pottendorf
 Oberst i.R. Thomas Schuck 8732 Seckau
 Dr. Wolfgang Schüssel I 130 Wien
 Monsignore Rudolf Schütz 1070 Wien
 Kongregation der Schwestern v.d. Unbefl.
 Empfängnis Sr. Marianne Schuh 8250 Vorau
 Mag. Erwin Horst Schuller 4840 Vöcklabruck
 Mag. StRin Astrid Schulz 8753 Fohnsdorf
 Ing. Werner u. Henriette Schurian 8724 Spiel-
 berg
 HR Dr. Peter Schurl 8010 Graz
 DI Emmerich Schuscha
 Elisabeth Schuster 8770 St. Michael
 Rudolf u. Brigitte Schwaiger 8713 St. Stefan ob
 Leoben
 Ing. Helmut Schwartz 7400 Oberwart
 Dr. Doris Schwarz 8010 Graz
 Dkfm. Erich Schwarz 8700 Leoben
 Dir. Helmut Schwarz 8792 St. Peter-Freienstein
 em. Bischof Dr. Ludwig Schwarz 4010 Linz
 Dr. Reinhard Schwarz 8010 Graz
 Günter Schweiger I 100 Wien
 Dipl. Ing. Dr. Robert u. Karoline Schweiger 8713
 St. Stefan ob Leoben
 Ing. Gerfried u. Susanne Schweinberger 8741
 Weißkirchen
 Pfarrer Mag. David Schwingenschuh 8670
 Krieglach
 Wolfgang Seemann I 150 Wien
 Siegfried Seidler 8151 Hitzendorf
 Max Sekyra 5602 Wagrain
 Prof. Mag. Augustin Semelliker 1010 Wien
 Dr. Georg Semlitsch 8043 Graz
 Univ. Prof. Dr. Heribert Semlitsch 1090 Wien
 Mag. Harald u. Christine Senkl 8793 Gai/Trofai-
 ach
 Gretl Seyfert 9330 Treibach
 Ladislaja Seyffertitz 8493 Klösch
 Alois Simbürger 8732 Seckau
 Renate Simsic 8750 Judenburg
 Benediktinerstift St. Paul Mag. P. Gerfried Sitar
 9470 St. Paul im Lavanttal
 Peter u. Renate Sixt 4813 Altmünster
 Dr. Monika Skalicky I 190 Wien
 Herta Slawik 8724 Spielberg
 Lieselotte Slunetzko 5020 Salzburg
 Regina Smeja 8762 Oberzeiring
 Dr. Peter Smolnig 9133 Miklaushof
 Dr. Elisabeth Pia Sobota 8732 Seckau
 Pfarrer Mag. Alois Sosteric 8041 Graz
 Mag. Helga Spellenberg 8010 Graz
 Cäcilia Spenger 8732 Seckau
 Mag. (FH) Clemens Spenger 3412 Kierling
 HOL Franz Spenger 8732 Seckau
 Ingrid Spielhofer 8042 Graz
 MR Dr. Renate Springer I 180 Wien
 Alexander Sprinz 8762 Oberzeiring
 Direktor Gerd Stachel 8793 Trofaiach
 Dr. Wilfried Stadler 1010 Wien
 Ing. Thomas u. Aloisia Stadlober 8753 Fohnsdorf
 Prälat Mag. Leopold Städtler 8010 Graz
 Edith Starmühlner I 190 Wien
 Dr. Heinz Steiberger 3500 Krems
 Christa u. Werner Steidl vlg. Ziegler 8732 Seck-
 au
 Robert Steinberger 8731 Bischoffeld
 Maria Steindl 8933 St. Gallen
 Harald Steiner 8020 Graz
 Prof. Mag. Hemma Steiner 8010 Graz
 Msgr. Prof. Josef Steiner 8712 Proleb
 DDr. Michael Steiner 8010 Graz
 Gerhard Steinhuber 8990 Bad Aussee
 Pfarrer Alois Steinkleibl 8650 Kindberg

Hermine Steinwender 8952 Irdning
Elisabeth Stelzer 8723 Kobenz
Anton Stessel 8330 Feldbach
Anton Stessl 8330 Feldbach
Pfarrer Karl Stieglbauer 8504 Preding
Renate u. Andreas Stiegler 8724 Spielberg
Chorherrenstift Klosterneuburg Stiftsdechant
3400 Klosterneuburg
Prof. Mag. Johann Stockenreitner | 100 Wien
Hans u. Elfi Stocker 8732 Seckau
Hugo u. Ingrid Stocker 8732 Seckau
Rudolf Stöffl 4063 Hörsching
Lydia Stolberg 8047 Graz
Peter Stolberg 1040 Wien
Mag. Gertrude Straka 8010 Graz
Erwin Straußberger 8753 Fohnsdorf
Univ. Prof. Dr. Erich Streißler | 180 Wien
Dr. Michael Streitmayer 8714 Kraubath
DI Helmut Strobl 8471 Spielfeld
Dr. Kurt und Maria Strohhofer 8740 Zeltweg
Erika u. Jürgen Stückelberger 8750 Maria Buch
Barbara u. Harald Stütz 8761 Pöls
Arch. DI Wilfried Stummer 2540 Bad Vöslau
Sturm Silber Adalbert Sturm Ges.m.b.H. 1010
Wien
Egon u. Monika Stvarnik 8724 Spielberg
Stvarnik Bau GesmbH Ing. Michael Thomas
Stvarnik 8753 Fohnsdorf
Dr. Leo Suda 4501 Neuhofen
Andreas Sundl 8732 Seckau
Anton Sundl 8723 Kobenz
Karmel v. Hl. Kreuz Priorin Sr. M. Raphaela
Sverak OCD 8572 Bärnbach
Eva Swietelsky | 180 Wien
Monique Swietelsky
DI Josef Szedonja 8490 Bad Radkersburg
Tibor Szokody | 150 Wien
HR Mag. Albrecht Szucsich 7000 Eisenstadt

T

Haus Venio Äbtissin Carmen Tatschmurat OSB
80639 München
Dechant Franz Taucher 8010 Graz
Veronika Tausmer | 130 Wien
Berno Temmel 8720 Knittelfeld
Mag. Arch. Heinz Tesar | 030 Wien
Tessmar-Pfohl 8010 Graz
DI Heribert Teuschel 8041 Graz
Günther Thaller 8330 Feldbach
Peter Thanner 8850 Murau

HR Dr. Wolfgang Thierrichter 8720 Knittelfeld
Prof. Dr. Christine Thurnher 4020 Linz
Pfarrer Friedrich Tieber
MR Dr. Eduard Tiefenbach 8724 Spielberg
Eva Tockner 8010 Graz
Mag. phil. Gabriela Toma 8732 Seckau
DI Dr. Gerd Tomazic 8680 Mürzzuschlag
Mag. Gunter Tomitza 8010 Graz
Prof. Walter Toriser | 090 Wien
Steirerkrone - Krone Verlag GmbH Jakob Traby
8010 Graz
Dr. Sandra u. Dr. Franco Trafler 8733 St. Marein
Helga Trauner | 010 Wien
Christa Trausmiller 8047 Graz
Peter Trausner 8680 Mürzzuschlag
Mag. Hannes Traxler | 180 Wien
Herz-Marien-Karmel Priorin Sr. Teresa Maria
Trimmel OCD 8630 Mariazell
Pfarrer Franz Tropper 8413 Laubegg
Uta Trost | 190 Wien
Gertrude Tschandl 7423 Pinkafeld
Harald u. Eva Tscherne 8700 Leoben
Robert u. Nicole Tschinkl 8713 St. Stefan ob
Leoben
Helmut u. Theresa Turtukowskyj 8793 Trofaiach

U

Bianca u. Markus Unterweger 8723 Raßnitz
Edwin Urban 8541 Schwanberg
Inge Urbanski | 130 Wien
Alois Urschinger 8741 Weißkirchen
Labg. a.D. Dir. Siegfried Ussar 8700 Leoben

V

Mag. Norbert Vanas | 170 Wien
Eleonore Veith 8740 Zeltweg
Dr. Ingeborg Verweijen | 180 Wien
Dr. Leon Michael Vetta 8800 Unzmarkt
Brigitta Völlenkle 8750 Judenburg
Franz Volk 8750 Oberweg
Mag. Johannes Vollmann 8723 Kobenz
OSTR. Prof. Mag. Josef Vollmann 8723 Kobenz
DI Richard Vollmann 8723 Kobenz
Augustinerchorherrenstift Reichersberg Eber-
hard Vollnhofer 4981 Reichersberg
Dr. Johannes Volpini de Maestri 9871 Seeboden
Josefine Vorraber 8753 Fohnsdorf
Univ. Prof. Dr. Walter Vortisch 8700 Leoben

W

Christa Wachter 8753 Fohnsdorf
Erich Wachter 8753 Fohnsdorf
Johann Wachter 8732 Seckau
Karin Wachter 8732 Seckau
Norbert Wachter 8732 Seckau
Mag. Peter Wachter 2491 Neufeld an der Leitha
Evelyn Wagendorfer 8734 Kleinlobming
P. Josef Wagner 8960 Öblarn
Benediktinerabtei Michaelbeuern em. Abt
Nikolaus Wagner 5152 Michaelbeuern
Dr. Peter & Brigitte Wahl 8762 Oberzeiring
Dkfm. Hans Wakelnig 1080 Wien
Orgelbau Walcker-Mayer Michael Walcker-
Mayer 2353 Guntramsdorf
Prof. Dr. Alfred Wallner 8041 Graz
Walter Wallner 8280 Fürstenfeld
DI Michael Weber 80538 München
Ingrid Weber 8410 Wildon
Karl Weber 8280 Fürstenfeld
Ing. Norbert Weber 8793 Trofaiach
Wolfgang Weber 1190 Wien
Isabella u. Günter Wedenig 8720 Knittelfeld
Friederike Wedl 8043 Graz
Dr. Paul E. Wedrac 8700 Leoben
Irene Wegerer 8720 Knittelfeld
Ulrike Wegerer 8720 Knittelfeld
Isabel Weidlinger 8734 Großlobming
Mag. Wilfried Weidner 8045 Graz
Mag. Gabriela Weilguny 1150 Wien
Walter Weilharter 8732 Seckau
Pfarrer Friedrich Weingartmann 8330 Feldbach
Peter Weinwurm 1150 Wien
Dr. Georg Weiss 8010 Graz
Ing. Mario Weiss 8700 Leoben
VDir. Karl Wertnig 8733 St. Marein
Dr. Klaus Wessely 1210 Wien
Prof. Mag. Otto Wetz 9800 Spittal an der Drau
Dr. Franz Wetzelberger 8010 Graz
Dr. Johannes Wetzelberger 8041 Graz
Anneliese Wieland 8750 Judenburg
Dr. Robert Wieringer 8654 Fischbach
Mag. Helmut Wieser 8041 Graz
Helmut Wieser 8732 Seckau
Goldschmiede Michael Wieser 8700 Leoben
Ursula Wildbacher 8753 Fohnsdorf
Helmut Wilding 8750 Oberweg
Dr. Andreas Wilfinger 4840 Vöcklabruck
Dr. Claudia Wilfinger 8047 Graz
Dr. Peter Wilfinger 8732 Seckau
HR Prof. Dr. Josef Wilhelm 8010 Graz

Maria Baronin Wimpffen 8734 Großlobming
Gottfried Windhaber 8240 Friedberg
DI Dr. Laurentius Windholz 8051 Graz
Prinzessin Eva Windisch-Graetz 3204 Kirchberg
Linda Winkler 8731 Gaal
Anneliese Winter 8720 Knittelfeld
Irmgard Winterleitner 9020 Klagenfurt
Walter Wirtl 8160 Weiz
Johann u. Heidrun Wiry 8732 Seckau
Gen. Dir. KR Dr. Peter Wittmann 4040 Linz
Alwine Wöls 8756 St. Georgen
Franz Wohlmayr 4712 Michaelnbach
Mag. Liselotte Wolf 1030 Wien
Rosina Wolf 8731 Gaal
HR Mag. Ute Wolf 8940 Liezen
Peter Wolfrum 8850 Murau
Barbara Wolfsberger 8715 St. Lorenzen
R.K. Pfarramt GR Franz Wonisch 8010 Graz
Mutterhaus d. Schulschwestern Sr. Luitgard
Wonisch 8020 Graz
DDr. Faust Wresounig 8047 Graz
Anton Wressnig 1160 Wien
HR Dr. Werner u. Monika Wurzbach 8715
Feistritz
Maria u. Horst Wutti 8714 Kraubath

Z

Pfarrer Florian Zach 8755 St. Peter ob Judenburg
Rotraud Zach 5020 Salzburg
Rudolf Zachradka
Mihaela Zaha 8740 Zeltweg
DI Wolfgang u. Eveline Zankl 8723 Kobenz
Stadt-Apotheke Mag. Fritz Zaversky 8720
Knittelfeld
Christl u. Franz Zechner 8753 Fohnsdorf
Pfarrer i. R. Friedrich Zeinar 2651 Reichenau a.d.
Rax
Erna Zeiner 1130 Wien
Traute Zeman 2344 Maria Enzersdorf a. Gebirge
Zisterzienserinnenabtei Mariastern-Gwiggen
6914 Hohenweiler
Dr. Gerhard Zombat-Zombatfalva 9061 Wölf-
nitz
Christiane Zsalatz 6800 Feldkirch
Dr. Anton Zuchi 5204 Straßwalchen
Dr. Bruno Zuser 8223 Stubenberg
Karmel St. Josef Sr. M. Christine Zvonarich 1130
Wien
Dr. Karl u. Susanne Zweymüller 1190 Wien

Anzeigen & Rätselauflösung

Schnapsbrennseminare in der Destillerie der Abtei

Nicht nur die Edelbrände und Liköre aus der Destillerie der Abtei Seckau erfreuen sich großer Beliebtheit, gerne besucht werden auch die ein- bzw. zweitägigen Schnapsbrennseminare. An den Samstagen 25.3. bzw. 11.11. 2017 gibt es die Möglichkeit alles Rechtliche, Theoretische und Praktische über das Schnapsbrennen zu erfahren. Profis treffen sich von 12. bis 13. Mai in Seckau zu einer Fortbildungsveranstaltung, die in Kooperation mit dem Anlagenbauer Christian Carl abgehalten wird. Infos: www.carl.info bzw. www.abtei-seckau.at oder Abteiverwaltung Seckau.



Auflösung des Seckauer Rätsels

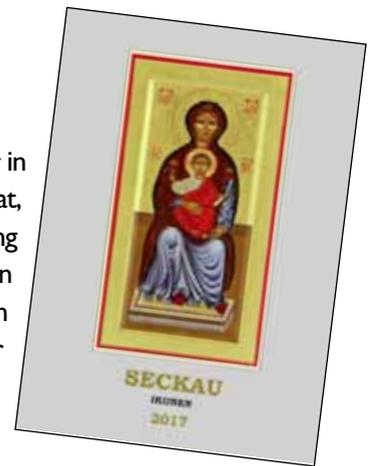
V	R	G	S	S	B					
N	I	K	O	L	A	U	S	O	R	A
M	O	O	S	B	R	O	T	O	R	
L	A	E	R	A	H	E	R	B		
S	E	K	R	I	N	D	L	A	A	
T	R	U	H	E	U	T	R			
S	T	I	L	K	A	R	E	A		
P	T	A	A	U	L	A				
K	A	P	I	T	E	L	M	U	R	
O	E	M	S	T	A	M	U			
E	O	S	T	S	T	E	R	N		
A	R	M	M	E	T	T	E	E	D	

- | | |
|------------|-------------|
| A) Violett | B) Nikolaus |
| C) Rosa | D) Gabriel |
| E) Barbara | F) Rorate |
| G) Krippe | H) Stern |
| J) Mette | |

Gesamtlösung = Ehre sei Gott

Der Seckauer Kalender 2017

Vom Kunstkalender 2017 „Ikonen“ der Benediktinerabtei Seckau, der in den letzten beiden Monaten bereits sehr großen Anklang gefunden hat, gibt es noch einige wenige Exemplare, die über die Abteiverwaltung Seckau (Tel. 03514/5234-0, email: verwaltung@abtei-seckau.at) bzw. in der Buch- und Kunsthandlung zum Preis von EUR 15,-/Stk. bezogen werden können. Der Verkaufserlös trägt wie gewohnt dazu bei, unser an materiellen Gütern nicht reiches Kloster weiterhin belebbar und erlebbar zu halten.



P. Severin Schneider OSB hat 9 von unserem Br. Seraphim Fragner geschriebene und 4 von Theresia List (Graz) geschriebene Motive fotografiert und in Kalenderblättern sowie heraustrennbaren Postkarten zur Begleitung durch das Jahr zusammengestellt:





Seckau Nr. 100-3/16
Zul.-Nr.: 02Z03352IM

Österreichische Post AG / Sponsoring.Post
Verlagspostamt 8732 Seckau
Aufgabepostamt 8073 Feldkirchen